

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisstraße 23.
Besitzer der Redaction:
Herrmann 10-12 Uhr.
Nachmittags 4-6 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 8 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis 9 Uhr.
In den Aftalen für Zus. Annahme:
Otto Neumann, Universitätsstr. 22,
Louis Köhler, Rothemannstr. 18, p.
nur bis 1/2 Uhr.

Anlage 15,300.
Abonnementpreis vierteljährlich 5 RT., incl. Pringerlohn 5 RT., durch die Post bezogen 6 RT.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Schleichen für Extrablätter ohne Postbeilage 35 RT., mit Postbeilage 45 RT.
Jahrespreis 20 RT.
Weitere Schriften laut unserem Preisverzeichnis. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.
Klammern unter dem Verzeichnisse die Spaltenzahl 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung pro numerando oder durch Postnachschuß.

No. 99.

Dienstag den 9. April 1878.

72. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Zu Folge der Uebernahme des Eisenerzabbaus sollen Sonnabend den 13. April d. J. hier auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 16, 1. Etage, die unter © bezeichneten und zur Annehmlichkeit gehörenden Bauwerke ungetrennt und unter den auf unserem Bauamt, Rathhaus, 2. Etage, zur Einsicht ausliegenden Bedingungen an den Meistbietenden auf den Abbruch versteigert werden.
Leipzig, am 3. April 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wagemann.

Der über den 4. Hofstrassen befindliche Anbau einschließlich dieser Räder, 8 Stück Batteriefäden, 4 Stück Nebel nebst Böden, 4 Stück Riechwellen, 8 Stück Panzerfetten, 4 Stück Riechschneiben nebst Wellen und 4 Riechmünder.

Handelslehranstalt.

Die öffentlichen Prüfungen finden in diesem Jahre wie folgt statt:
am 10. und 11. April früh von 7-9 Uhr } in der Abtheilung der Handlungslehrlinge,
am 12. April früh von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr } in der höheren
am 10. April Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachm. von 3 bis 5 Uhr } Abtheilung.
am 11. April Vormittags von 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr und Nachm. von 3 bis 5 Uhr }
Entlassung der Abiturienten der Lehrlingsabtheilung: am 12. April früh 9 1/2 Uhr.
Der Unterzeichnete beehrt sich hierzu ergebenst einzuladen.
Prof. Dr. Odermann, Director.

Freitag, den 12. April, Vormittags 10 Uhr, wird der Director der Handelslehranstalt, Herr Prof. Dr. Odermann, sein Amt niederlegen und daran wird sich die Einführung seines Nachfolgers, des Herrn C. Wolfmann, bisherigen Directors der höheren Handelsschule zu Augsburg, anschließen. Zu dieser Feierlichkeit beehren wir uns hierdurch ergebenst einzuladen.
Der Vorstand der Handelslehranstalt.
Gustav Kreuzer, Vorsitzender.

Eine Wendung der deutschen Politik.

K. Berlin, 7. April. (Originalcorrespondenz.)
Deutschland ist aus seiner Zurückhaltung herausgetreten, aber nicht um den Krieg anzufachen und Del ins Feuer zu gießen, sondern um den Krieg zu verhindern und Frieden zu stiften. Auf diesen Umwandelung der deutschen Politik — denn ein solcher ist es, da Deutschland die Sorge für die orientalischen Angelegenheiten nicht mehr den direct beteiligten Mächten allein überläßt — deuteten schon vor einigen Tagen Artikel der „Post“ und der „Nordd. Allg. Ztg.“ hin. Beide Blätter sahen den Grund der augenblicklich verwickelten Lage in dem Mangel an rechtzeitiger Verständigung, und machten hierfür nicht allein Rußland, sondern auch Oesterreich verantwortlich; ersteres hätte eher, d. h. noch bevor es sich durch den Friedensvertrag von San Stefano der Türkei gegenüber band, eine Verständigung mit den Interessenten suchen müssen, Oesterreich hätte als Mitglied des Kaiserbundes eher, schon vor Monaten eine Verständigung anbieten und seine Forderungen bestimmen müssen. Den in Verlegenheit gerathenen Mächten bietet sich nun Deutschland zur Vermittlung an.
Man glaubt sich hier der Bereitwilligkeit Rußlands, alle wünschenswerthen Zugeständnisse zu machen, versichert halten zu können. Allein es wird auf Beweise hierfür antommen. Nach Kenntniß der Sachlage und der in St. Petersburg vorwaltenden Stimmungen nimmt man hier an, daß Gottschalkoff jetzt den ersten Schritt thun werde, um der diplomatischen Verständigung Thür und Thor zu öffnen; er wird nicht nur von England fordern, daß es seine Bedingungen und Vorschläge, durch deren Erfüllung es sich für befriedigt erklären könnte, aufstelle, sondern er wird ebenso Oesterreich auffordern, seine Bedingungen officiell in einer Note zu formulieren; bis jetzt sind dieselben der Kenntniß der Mächte entzogen und existieren nur officiell in dem Bescheide, welchen Ignatieff von Wien nach St. Petersburg gebracht hat.
Die Meinungsäußerungen des Londoner und des Wiener Cabinets werden nun ungewißhaft die Grundlage bilden, auf der eine Verständigung gesucht wird. Am besten dürfte ein Congress dieses Ziel herbeiführen, aber ein Congress mit verändertem Programm. In Erwartung der officiellen Rundgebungen bereitet Deutschland den Platz vor, auf welchem ein Ausgleich versucht werden kann. Es tritt von Neuem für einen Congress ein, welchem aber nicht die Aufgabe zufällt, den Friedensvertrag von San Stefano zu prüfen — an diesem Programm scheiterte ja neulich der Congressgedanke —, sondern für einen Congress, welchem die Abänderung des Pariser Vertrags vom Jahre 1856 und die selbständige — vom Stefano-Vertrag unabhängige — Neuorganisation der Balkanhalbinsel obliegen soll.
Es läßt sich heute auch nicht im Entferntesten ein Urtheil darüber fällen, ob Englands und Oesterreichs Ansprüche gerecht und maßvoll sein werden, ob Rußland diese Ansprüche sofort zu befriedigen sich bereit erklären wird, ob die drei interessirten Mächte ohne Weiteres sich für die Beschickung eines unter dem obgedachten Programm zusammen tretenden Congresses entschließen werden, und ob der Congress zu einem friedlichen Ergebnisse führen wird.
Das aber kann schon heute versichert werden, daß Deutschland nicht mehr willens ist, das laissez faire, lassen aller bei Regelung der Orientfrage als obersten Grundsatz gelten zu lassen. So sehr Deutschland die Rolle eines Schiedsrichters zu spielen wünscht, ist es doch denkbar und wahrscheinlich, daß eine Zeit kommt, wo Deutschland mit frei-

müthigster Offenheit erklärt: „Diese Ansprüche sind ungerecht und unerfüllbar.“ In dem Entschluß, durch seinen Einfluß für die Aufrechterhaltung des Friedens zu sorgen, besteht der oben angedeutete Umwandelung der deutschen Politik, der noch durch eine andere Thatsache in merkwürdiger Weise illustriert wird.
In den letzten Tagen haben sich Frankreich und Deutschland einander genähert; beide Mächte verfolgen dasselbe Ziel: die Aufrechterhaltung des Friedens. Die Uebereinstimmung beider geht so weit, daß hier in den obersten Sphären die Möglichkeit einer deutsch-französischen Allianz zum Zwecke der Bekämpfung Desjenigen erwogen wird, der durch das Uebermaß seiner Ansprüche die Störung des Friedens verschuldet. Ich bin in der glücklichen Lage, Sie auf diese Wendung als der Erste aufmerksam machen zu können; bald werden die Spalten des Geheimniß von der merkwürdigen Verbrüderung Deutschlands und Frankreichs von den Dächern herab ausplaudern. Es könnte sich demnach ereignen, daß diese beiden Mächte denen, die den Weltkrieg in Scene setzen wollen, ein Beto entgegenzusetzen. Vor den Beweisen dieser Friedensallianz dürfte weder Rußland noch England noch Oesterreich sicher sein. Und in der That scheint dies der einzige Weg zu sein, welcher Europa vor Unheil bewahren kann, wenn auch nicht die Gefahr eines solchen gemeinschaftlichen Schiedsrichteramtes verkannt werden kann. Der nachdrückliche Wille der beiden größten Militärmächte Europas kann den Frieden herbeiführen, er kann aber auch zu einem allgemeinen Brande führen. Indes darf man wohl Grund haben, zu hoffen, daß der Friede, für dessen Aufrechterhaltung Deutschland und Frankreich eintreten, hierdurch eher befördert als erschüttert werden wird.

Von dieser neuesten Wendung ist zu hoffen, daß sie auch für das fernere Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland von segensreichem Einflusse sein wird; denn Frankreich, von Deutschland zu einem edlen Zweck als Bundesgenosse begehrt, wird hierdurch sich sicher gefühlt und verständlichere Tendenzen gegen den annehmen, von dem es bisher stets glaubte, seine Macht sei auf die Vernichtung der französischen Gewalt gerichtet.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 8. April.
Auf der parlamentarischen Soirée, die am Sonnabend beim Fürsten Bismarck stattfand, waren etwa 300 Personen anwesend, welche sich in den weiten Räumen des neuen Palais fast verloren. Die „Post“ berichtet darüber: Die Damen waren weniger zahlreich als sonst, da es wohl nicht bekannt genug geworden war, daß am dem Abend Damen-Empfang stattfinden würde. Anwesend waren u. A. die Minister von Billow, Hofmann, Dr. Friedenthal, Graf Eulenburg, Ranbach, die Herren von Philippshorn, Ed. Michaelis, Herr und Frau v. Rositz, Fürstin Hafffeld, Herr und Frau v. Türkheim, Herr und Frau v. Wedell-Malchow, Herr und Frau Stumm, Herr und Frau Pfeiffer, Gräfin Schlippenbach, Herr und Frau v. Pattlamer, Herr und Frau v. Ruffern, Fürst Hohenlohe-Langenburg, Freiherr von Stauffenberg, wie überhaupt Abgeordnete aller Fractionen. Die Gesellschaft trennte sich nach 12 Uhr.
Von den Reichstags-Abgeordneten Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Dr. Voewe, Dr. v. Dunfen (Girschberg), v. Wedell-Malchow, unterstützt durch 121 andere Abgeordnete, ist am Sonnabend der Antrag beim Reichstage eingegangen, in der dritten Lesung des Etats die zur Förderung der afrikanischen Forschungen geforderten 100,000 A zu bewilligen. Ebenso beantragen die Abgeordneten

Bekanntmachung, Miethveränderungen betr.

Um das Verzeichniß der Einquartierungspflichtigen und der zur Einquartierung geeigneten Räume in Ordnung zu erhalten, geben wir den Hausbesitzern und Administratoren hiermit auf, jede in ihren Hausgrundstücken eingetretene Mieth resp. Miethveränderung längstens 8 Tage nach deren Eintritt bei unserem Quartieramte (Rathhaus, 2. Etage) schriftlich anzumelden.
Jede Unterlassung oder Veräumlich dieser Vorschrift wird mit einer Geldstrafe von fünfzehn Mark geahndet werden.
Leipzig, am 6. April 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Lamprecht.

Bekanntmachung.

Die Laufschirme der im Jahre 1878 in Leipzig, Stadt, gemütherten militairpflichtigen Mannschaften sind eingegangen und liegen auf unserem Quartieramte, Rathhaus, 2. Etage, zum Abholen bereit, was hiermit zur Kenntniß der Beteiligten gebracht wird.
Leipzig, am 6. April 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Lamprecht.

Für die hiesige Buchhändlerlehrlingschule

werden zum 1. Juli drei größere und ein kleineres Zimmer zu miethen gesucht. Eventuell würde es auch genügen, wenn die Localitäten nur für die Morgenstunden, im Sommer von 6-8, im Winter von 7-9 Uhr, und außerhalb der Wachen zur Benutzung überlassen werden könnten. Anerbietungen werden baldigst an den Unterzeichneten erbeten.
Der Vorstand der Buchhändlerlehrlingschule.
J. B. H. Refelsköfer.

Bergmann und Dr. Koster nebst 74 Anderen, für die Straßburger Universitätsbauten 300,000 A statt der in zweiter Lesung beschlossenen 100,000 A zu bewilligen. Während diese Anträge durch Mitglieder der nationalliberalen und freiconservativen Partei, Altconservative, Autonomisten und Angehörige der Fraction Poewe unterstützt sind, haben sich 105 Liberale und Altconservative zu dem Antrage des Dr. Ringens vereinigt, den Reichsanwalt zu ersuchen, darauf Bedacht zu nehmen, daß den Post- und Telegraphen Beamten an Sonn- und Feiertagen die entsprechende Zeit gewährt werde, um am Gottesdienst Theil nehmen, sowie vom Wochendienst sich ausruhen zu können.
Wie das „Dtsch. Mtgbl.“ hört, hofft man, daß der Abg. Ricker, nachdem er neuerlich auf die Candidatur zum Landesdirector verzichtet hat, seinen Wohnsitz dauernd nach Berlin verlege, um dort die geschäftliche Leitung für die nationalliberale Partei zu übernehmen. Letztere hatte bis vor einigen Jahren einen besoldeten Secretair; seitdem unterzog sich der Abgeordnete Tschow dieser sehr mühevollen Arbeit, bis er vor einiger Zeit, angegriffen durch den Verlust der Gattin und selbst hoch betagt, davon zurücktrat. So ist die Partei zur Zeit in dieser Beziehung eigentlich verwaist, während eine feste Hand und eine organisatorische Kraft zur Bewältigung der vielfachen geschäftlichen Aufgaben notwendig erscheint. Im Abgeordneten Ricker, glaubt man, würde sich die für diese Zwecke geeignetste Persönlichkeit der Partei bieten.
Herr Bedel muß einen Doppelpänger in Paris haben; er ist schon wieder dort gesehen worden. Sogar die „Post“ läßt sich folgendes aus Paris schreiben: „Seit einiger Zeit befindet sich Ihr berühmter Landmann Bedel hier in unserem Babel. Deutsche Zeitungen hatten ihn angekündigt, mit dem Bemerkten, er reise als Drehler mit gewerblichen Zwecken. Es scheint aber doch, daß diese Ankündigung zu unpräzise gewesen ist. Man bemerkt wenigstens, daß Herr Bedel mit den hiesigen Häuptern der Internationale einen lebhaften Verkehr unterhält, und die gute Aufnahme, welche er bei ihnen findet, soll nicht bloß seiner Persönlichkeit zu danken sein, sondern auch einer guten Kriegskasse, die er mitgebracht und ihnen zur Verfügung gestellt habe. Auf dem vorjährigen Socialisten-Congress in Gent hatte es sich gezeigt, daß die deutschen Socialisten vorzüglich organisiert sind, und ihren Führern sind darüber von Freund und Feind Complimente gemacht worden. Herr Bedel hat, wie man mir erzählt, dergleichen Complimente abgelehnt und bescheidener Weise erklärt, die Partei proterre bedöwgen so in Deutschland, weil sie in keinem anderen Lande so wenig durch die Gesetzgebung genirt sei.“ Hierzu ist nur zu bemerken, daß Herr Bedel jetzt nicht in Paris sein kann, weil er eine Gefängnisstrafe in Leipzig verbüßt.

Der jetzt glücklich beigelegte Nicaragua-Fall wird nicht mehr allen Lesern in Erinnerung sein; daher dürfte ein kurzer Rückblick am Plage sein:
Der frühere deutsche Consul und gelgentliche Consulatsverweser Paul Eisenhut, ein geborener Sachse und seit etwa 28 Jahren in Nicaragua anständig, hat eine Stieftochter Franziska von Hedemann, welche von einem Eingeborenen, einem Baharzi Francisco Leal in Leon, entführt und geheiratet wurde. Bald nach der Ehe kam es aber zum Streit zwischen beiden Gatten, Leal jagte seine Frau wegen anständigen Lebenswandels aus dem Hause, entführte sie aber zum zweiten Mal, weil er durch den offenen Stand in seinem Credit und seinen Geschäftseinnahmen gelitten hatte und weil er sich durch den Besitz seiner Frau die Unterstützung der Schwiegereltern sichern wollte. Diese jedoch brachen den Verkehr mit dem Schwiegerohn ab, nahmen indessen

die Tochter nach einiger Zeit wieder bei sich auf. Leal schwor sich zu rächen und suchte sich wieder gewaltsam in den Besitz seiner Frau zu setzen. Am 23. October 1876, Abends 10 Uhr, wurde Paul Eisenhut, als er mit seiner Frau, der genannten Tochter und einem jungen Mann nach Hause zurückkehrte, überfallen. Es wurden durch zwei ihnen folgende Personen, von denen die eine angeblich von ihnen verkannt wurde, drei Pistolenschüsse auf sie abgefeuert, glücklicherweise ohne Jemanden zu verletzen. Ein zweiter Ueberfall fand am 29. November 1876 statt. Leal bemächtigte sich, als die anderen Familien Paul und Moriz Eisenhut (letzterer Consul) Abends 10 Uhr von einer Gesellschaft nach Hause zurückkehrten, seiner Frau und behielt diese seitdem auch in seiner Gewalt. Es kam zum Handgemenge, in welchem Leal von einer ihm zur Ausführung seiner Absicht überlassenen Patrouille gefolgt wurde, während der Consul, sowie seine Frau und Frau Paul Eisenhut verschiedene Stößen erlitten und Paul Eisenhut verwundet ward. Der Consul und die Seinigen wurden von der Patrouille als Gefangene fortgeführt und erst durch die Dazwischenkunft einer Privatperson wieder freigelassen. Diese beiden Angriffe nun bildeten den Gegenstand wiederholter Beschwerden, erst des Consulatsverwesers Paul, dann des Consul Moriz Eisenhut und schließlich des Geschäftsträgers v. Bergen, welche in der angeleglichen Summe, resp. Niederlegung ihrer strafrechtlichen Verfolgung eine Rechtsverweigerung, einen der deutschen Flagge angehabenen Schimpf erblickten, und schließlich, weil die nicaraguianische Regierung den von dem deutschen Reich verlangten Schadenersatz- und Genugthuungsansprüchen nicht willfahrte, zur Durchsetzung ihrer Forderungen einige Kriegsschiffe zugesandt erhielt. Das gleichzeitige Erscheinen der letzteren an der Ost- und Westküste veranlaßte denn die nicaraguianische Regierung zur sofortigen friedlichen Beilegung der Sache.
Die Wiener „Montagsrevue“ schreibt, die Aussichten auf eine friedliche Lösung der politischen Krisis seien in den jüngsten Tagen etwas stärker in den Vordergrund getreten. Deutschland erkenne die Existenz und die Berechtigung des allgemeinen europäischen Interesses an, sowie, daß es neben seinem Verhältnis zu Rußland freundschaftliche Beziehungen zu den anderen Staaten habe, welche es nicht einfach opfern könne. So komme Deutschland zu der Rolle einer mächtigen und berechtigten Macht. Wenn ein Staat von solcher militairischen und politischen Bedeutung diese Aufgabe aufgreife, so müßte dies als die erste, vielleicht entscheidende Friedensbürgschaft betrachtet werden. Wie heute die Dinge lägen, sei eine friedliche Lösung fast untrennbar von dem Zustandekommen des Congresses. Die Antwort des Petersburger Cabinets auf die letzten englischen Eröffnungen würde demnach für die nächste Zukunft ungewißhaft entscheidend sein. Wenn dieselbe dem Congressvorschlage die Thür offen lasse, so sei zu hoffen, daß die den politischen Horizont gegenwärtig verdüstern Zeichen allmählig verschwinden und die Interessen aller in dem gemeinsamen Friedensbedürfnis und der Thatsache eines allgemeinen Friedens einen versöhnlichen Abschluß fänden. Bis jetzt sei weder auf die englische Note noch auf die Bemerkungen des Grafen Andrassy eine Antwort Rußlands erfolgt, doch ließen alle Anzeichen auf einen friedlichen Ausgang schließen.

Die „Presse“ hofft, daß es dem Fürsten Bismarck trotz der Fehler der russischen Diplomatie gelingen werde, das Vermittlungswort von Neuem kräftig in die Hand zu nehmen. „Aber — fügt sie hinzu — so aufrichtig wir eine solche günstigere Wendung der Dinge herbeiwünschen, so wenig möchten wir doch, daß man sich neuen Illusionen hinsichtlich der Stellung der einzelnen Mächte hingeebe. Vor Allem scheint es uns, daß man in den politischen Kreisen dießseits wie jenseits der Leitha noch immer keine ganz klare Vorstellung von der Haltung Deutschlands den Orientdingen gegenüber habe. Noch immer lesen wir in dem einen oder

früh:
inland:
russisch:
weiß:
bisher:
150 A
u. Br.
Frutter:
146 A
u. Br.
166 A
u. Br.
A. bes.
o. gall.
Qualität:
A. Dr.
178 A
u. Br.
A. Dr.
A. Dr.
ne Frau
in März:
nach
bes. u.
bis 90
besser:
151.80 A
3. April
A. Geld.
nein:
28 A.
9.90 A
im Ber:
co 9 bis
1.160 bis
m.
m.
m.
randria“
Reoda“
fen: in
: Ab:
verpool:
Abmal:
in
Nieuwe:
don: in
Dampfer
London

ändern blatte die sonderbare Mahnung an den deutschen Reichsanzler, daß er doch seine Sympathie für Rußland endlich beiseite legen und entschieden für Oesterreich und dessen Orientpläne Partei nehmen möge.

Rußland zieht sehr friedliche Saiten auf. Dem „Ost. Anzeig.“ gehen folgende Mittheilungen aus Petersburg zu, die allerdings mit Vorsicht aufzunehmen sind: „Weder hat England bis jetzt erklärt, es müsse zur Wahrung seiner Interessen türkisches Gebiet besetzen, noch hat Gortschakoff erklärt, nach Salisbury's Note könne selbst ein Congreß die Streitfragen nicht mehr lösen.“

Aus Petersburg, 7. April, wird berichtet: Heute Morgens 10 1/2 Uhr ist der Großfürst Michael mit seiner Familie vom Kaiser hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Kaiser und den Mitgliedern der kaiserlichen Familie empfangen worden.

Die russische „St. Petersburger Zeitung“ hat eine Erwacnung erhalten wegen Veröffentlichung eines zum Kriege anreizenden Artikels. Aus Konstantinopel, 7. April, wird gemeldet: In Folge eines vom Sultan ausgegangenen Befehles sind die Journale regierungsseitig untersagt worden, sich kriegerischer Artikel zu enthalten.

Das „Reuter'sche Bureau“ läßt sich aus Konstantinopel melden, im Falle eines englisch-russischen Conflictes würde Befehl Vascha die Entferrnung der türkischen Panzerschiffe aus dem Bosporus für nöthig erachten, um auf diese Weise die Verfrachtung, die Einfahrt der englischen Flotte zu verhindern zu müssen, zu umgehen.

Die ferner aus Konstantinopel gemeldet wird, sei von Seiten Rußlands von Neuem das Verlangen an die Pforte gestellt worden, die Entschiffung der russischen Truppen in Bulgarien zu gestatten.

Die in San Stefano tagende gemischte

russisch-türkische Commission beschloß, sofort Delegirte nach Bulgarien abzuschicken, um die Rückkehr der geflüchteten Familien in deren Heimath vorzubereiten.

Reichstag.

* Berlin, 7. April. In der gestrigen Staatsberatung kam wieder die Frage der Befestigung oder Einschärfung der Matricularbeiträge durch eine gründliche Steuerreform zur Sprache.

Statt der geforderten 109,568,363 Mark an Matricularbeiträgen will die Budgetcommission nur 87,108,516 Mark bewilligen, d. h. nur 6,064,345 Mark mehr als im Vorjahre.

Referent Abg. Richter (Hagen) motivirt diesen Antrag der Commission und bemerkt, daß der Reichstag in den letzten vier Jahren den Steuerzahlern im Ganzen eine Last von 79,000,000 Mark erspart habe, indem er statt der Vermehrung der Matricularumlagen andere Ausfuhrmittel gesucht habe.

Abg. v. Schmid (Württemberg) beklagt die große Höhe der Matricularbeiträge; dieselben seien eine Kopfschmerz und könnten nur bis zu einer gewissen Minimalgrenze mit Gerechtigkeit vertheilt werden; diese Minimalgrenze sei längst überschritten.

Geb. Ober-Regierungsrath Michaelis warnt davor, Capitalbestände aufzuheben und es der Zukunft zu überlassen, die steigenden dauernden Ausgaben zu decken, und der Abgeordnete v. Maltzan-Wülk tritt diesen Ausführungen bei.

Abg. Reichenperger (Crefeld) giebt zur Erwägung an, ob man die Matricularbeiträge nicht anderweitig, mehr dem Vermögensstande der Einzelstaaten entsprechend, vertheilen könne, wie man dies seines Wissens in der Schweiz schon erreicht habe.

Geb. Oberreg.-Rath Michaelis bemerkt, daß die Ausgaben der Communen hauptsächlich durch die steigenden Anforderungen in Beziehung auf Unterricht und Gesundheitspflege gewachsen seien. Eine Vergleichung zwischen den Jahren 1865 und 1876 zeigt, daß die Ausgaben für die Verwaltung, welche bei Preußen geblieben sind (darunter die Unterrichtsverwaltung) von 5,90 auf 10,21 Mark pro Kopf, also um 73 Prozent gestiegen sind.

Abg. Grumbrecht: Wenn die Ausgaben der Communen gestiegen sind, so kann man doch nicht gleich von schlechter Wirtschaft reden.

Abg. v. Kellerhoff hebt gegenüber den Ausführungen Kaffers hervor, daß eine Uebertriebung eben die Wahrheit erzeuge, wie eine ungerichtigte Verleinerung, und dieser mache sich Abg. Kasser in Bezug auf das Bedürfnis finanzieller Reformen schuldig.

Die Zahlen, welche der Bundescommissar angeführt, nach denen in Preußen die Gemeindegeldungen seit 1849 sich verdreifacht, und seit 10 Jahren in ordentlichen Staatsverwaltungsausgaben in Preußen um 73, die des Reiches um 37 Prozent gestiegen, seien sehr beachtenswerth.

stehenden Geldern in den Etat aufgenommen. Der Regierungscmissar hat davon gesprochen, man schlafe die Henne, statt die Eier zu nehmen.

Was die Matricularbeiträge angeht, so hat es Zeiten gegeben, in denen es verhältnißmäßig war, gegen Matricularbeiträge zu sprechen.

Dadurch, daß man die Noth der Communen mit der Finanzlage des Reiches in Verbindung bringt, trägt man Nichts zur Lösung dieser Frage bei, man verbreitet sie unnöthiger Weise.

Man glaubt dadurch zu gewinnen, daß man seinen Klagen eine möglichst breite Basis giebt; wir aber, die wir die Gesamtheit aller Interessen ins Auge fassen und wünschen, daß den wirthlichen Mängeln Abhilfe geschaff wird, sind verpflichtet, nicht zu verbreitern, nicht alle diese Klagen durcheinander zu mischen.

Abg. Reichenperger (Crefeld): Den Vorwurf, daß ich meiner Äußerungen wegen eine unedle Seele sei, habe ich doch nicht verdient.

Abg. v. Kellerhoff hebt gegenüber den Ausführungen Kaffers hervor, daß eine Uebertriebung eben die Wahrheit erzeuge, wie eine ungerichtigte Verleinerung, und dieser mache sich Abg. Kasser in Bezug auf das Bedürfnis finanzieller Reformen schuldig.

wegung der Bevölkerung. — Außerdem hätten die Staaten es sehr gut verstanden, Staatsausgaben in großem Umfange auf Gemeinden und Kreise abzuwälzen.

Reine politische Freunde und ich haben es immer für wünschenswerth gehalten, daß durch eine Steuerreform die Matricularbeiträge entweder ganz beseitigt oder doch auf ein Minimum herabgesetzt würden.

Dem Abg. Reichenperger erwidere ich, daß ich, wegen des Uebermaßes des Etats des norddeutschen Bundes auf den des deutschen Reiches und wegen des Eintrites von Elsas-Lothringen und einer Reihe von Bundesstaaten in den Zollverein, bezüglich der von ihm geforderten Ausfuhr nicht die absolute, sondern nur die relative Noth angeden kann.

Die Ausgaben für das Militär pro Kopf von 6 A 30 q auf 8 A 1 q, also um 1 A 70 q gestiegen. Die dem Reich überwiesenen Höhe und gemeinlichlichen Steuern betragen pro Kopf der Bevölkerung 4 A 80 q und haben sich in der Zeit von 1873 bis 1876 auf 6 A 35-50 q gestellt; dies ist ebenfalls eine Steigerung von 1 A 70 q pro Kopf.

Personlich bemerkt Abg. Paeter, daß er mit der Bemerkung: es sei die Sache oder Naturen, mäßig zu sein in entmutigenden Zeiten, Niemandem im Hause habe beleidigen wollen; wenn Jemand im Hause sei, der sich dadurch verletzt fühle, so bitte er um Entschuldigung.

Referent der Budgetcommission Abg. Richter (Hagen):

Es ist nicht wahr, daß nach den Vorschlägen der Budgetcommission und der Mehrheit des Hauses die Heeresbestände der Armee aufgezählt werden.

Der Unterschied der Regierungspolitik und der Finanzpolitik dieses Hauses besteht darin, daß die Regierung gern bereit ist, die Matricularbeiträge zu erhöhen, während wir zu einer Erhöhung der Lasten der Einzelstaaten und mittelbar der Lasten der Steuerzahler nur schreiten, wenn wir überzeugt sind, daß andere verwendbare Mittel nicht mehr vorhanden sind.

Der von Schmid hat behauptet, Württemberg habe früher viel weniger Matricularbeiträge bezahlt als jetzt. Er hat einfach vergessen, daß 1871 Württemberg sein Militär neben jener Million Matricularbeiträge noch allein zu unterhalten hatte.

Steuerreform sei ja recht schön; man dürfe darunter nur nicht die Vermehrung der Gesamtsumme der Steuern verstehen. Eine gerechte Vertheilung sei angezigt, aber welche Vertheilung gerecht sei, darüber gingen die Ansichten weit auseinander.

Neues Leipziger Stadttheater.

Sam ersten Male:
 Sonntag, d. 29. April 1878 „Das Rheingold“
 von Richard Wagner.
Sam ersten Male:
 Montag, den 30. April 1878 „Die Walküre“
 von Richard Wagner.
 Mittwoch, d. 1. Mai 1878 „Das Rheingold“.
 Donnerstag, d. 2. Mai 1878 „Die Walküre“.
 Sonnab., d. 4. Mai 1878 „Das Rheingold“.
 Sonntag, den 5. Mai 1878 „Die Walküre“.

Billet-Verstellungen zu diesen Aufführungen unter Befugung des entsprechenden Betrages werden vom 15. April an von dem Secretariate des Stadttheaters entgegengenommen.
 Preise der Plätze zu jeder einzelnen Vorstellung:
 Profeniums-Loge im Parterre und Balcon, Mittelbalcon I. u. II. Reihe 8 Mk.
 Mittelbalcon, hintere Reihen, Seitenbalcon 6 „
 Parquet, Balcon-Logen, Prof. Logen im I. Rang, Amphitheater 5 „
 Erste Rang-Logen, Parterre-Logen 4 „
 Zweiter Rang, Mittelplatz 3 „
 Zweiter Rang, Seitenplatz 2 „
 Formergelöhre à Billet 30 Pfennig.
 Die Direction des Leipziger Stadttheaters.

Confirmanden-Geschenk.

Im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Erbauungs-Stunden

für Jünglinge und Jungfrauen.
 Ein Confirmanden-Geschenk und Beitrag zur häuslichen Andacht von
 Dr. M. F. Schmaltz,
 weil. des hochwürdigsten Ministerii Senior, Hauptpastor an der Kirche St. Jacobi u. Scholarch in Hamburg.
 Dritte Auflage mit einem Stahlstich.
 Preis broch. 3 Mk 50 Pf., in Leinwand mit Goldschm. eleg. gebunden 4 Mk 50 Pf.
 Eltern und Erzieher darf dieses anerkannt gute Buch mit Recht als eine der wertvollsten Gaben empfohlen werden, welche sie den Jüngern an dem so wichtigen Confirmandentage als eine Mitgabe für's ganze Leben darbieten können.

Borrtätig bei R. Bauer, Burgstr. 18.
 Volbeding's
 Karte der Umgebung Leipzigs.
 25 Pf.

Wer sich auf bequeme Weise über die Einrichtung der Bücher und das geistlich jetzt erforderliche

Buchföhren

in der Marktwährung unterrichten will, dem ist das langbewährte und unübertroffene, soeben in zehnter umgearbeiteter Auflage erschienene „Praktische Lehrbuch zum Selbstunterricht im Buchföhren und in der Einrichtung der Bücher. Für Handwerker und Kaufleute bearbeitet von Siegm. Salomon“ bestens zu empfehlen. Der Ruf des Verfassers und seine Stellung als gerichtlicher Bücherrevisor bürgen für den praktischen Werth des Buches, das eine vollständige durchgeführte Buchföhren, incl. Inventur und Abschluß, mit Rücksicht auf Societät und Fabrikbetrieb giebt. Das Buch, das auch in vielen Handwerker-Vereinen und Fortbildungsschulen etc. seit Langem gebraucht wird, ist für nur 75 Pf. in Leipzig bei Richard Bauer, Burgstrasse 18, zu haben.

Toschwig bei Dresden.
 Höhere Töchterchule u. Pensionat.
 Beginn des Sommersemesters am 29. April
 Louise Dittmann,
 Directorin.

Verreist

auf vier Wochen.
 F. W. Kroner, Fleischbeschauer,
 Herfstraße 8, 2 Tr.

Meine Wohnung nebst Atelier befindet sich jetzt Schulstraße 8, an der Promenade.

Dr. Schütz, prakt. Zahnarzt.

Anstalt für animale Impfung
 Cannerstrasse 45.
 Impfg. u. rein animaler Lymphe
 (unmittelbar vom Kalbe)
 Mittwoch 11-12 Uhr.

Buchhaltung, kaufm. Rechnen u. Corresp. wird gründl. gelehrt Körnb. Straße 1, I. L.
 Briefstyl, Rechn., Buchhllg., lehrb. (a. Dam.)
 H. Kleinod, Humboldtstraße 14B.
 Unterrichtscurse (Eingelunterricht) in
 einf. u. dopp. Buchführung zu 15 Lect.; in
 Rechtsrechnung u. im Briefstyl zu 16 Lect.;
 im Schnell-Schnel-Schreiben zu 10 Lect.; im
 kauf. Rechnen zu 10 Lect., sowie in allen
 kaufm. Wissensh. Humboldtstr. 28, IV. r.
 Arabische und Türkische Grammat. und
 Conversation wird gelehrt. Adressen unt.
 Z. II 9 in der Expedition dieses Blattes.

Wohlthätigkeits - Sinfonie - Concert,

zum Besten der Nothleidenden im Vogtlande,
 Donnerstag, den 11. April
 in Bonorands Concert-Saal,
 gegeben von der Capelle des Königl. 107. Regiments, unter gütiger Mitwirkung der Herren
 Concertmeister Raab (Violine), Ravenstein (Gesang), Claus (Harmonium), des Gesang-Ver.
 Orpheus (gem. Chor) u. Direction des Hrn. Jahn.
 Anfang präcis 8 Uhr. Entrée 1 Mk.
 Billets à 75 Pf. in Herrn Commissionersrath Kahnt's Musikalienhandlung.

Programm.

- 1) Ouverture: „Oberon“ von Weber.
- 2) Himmlische Liebe, Fantasie für Harmonium, componirt und vorgetragen von Herrn Claus.
- 3) Lied für Bass, vorgetragen von Herrn Ravenstein.
- 4) 9tes Concert, (Gesang-Szene) für Violine von Spohr, vorgetragen von Herrn Concertmeister Raab.
- 5) a. Schwäbisches Volkslied von Fama.
 b. Eine Bauern-Hochzeit, Brüllöpsmarsch von Nöderrmann (vorgetragen vom Gesang-Verein Orpheus.)
- 6) Klänge aus der Heimath (für Streich-Quartett, Manuscript) von Claus.
- 7) Concert-Walzer von Chopin, op. 64, No. 1.
- 8) Sinfonie, Bdur No. 4 von Beethoven.

Walthor.



Am 1. Osterfeiertag Privat-Courierzug nach Berlin.

Billets, auf 6 Tage gültig, III. Classe 7 Mk., II. Classe 10 Mk. hin und zurück,
 nur bis Donnerstag den 18. April,
 später pro Billet 1 Mk. mehr bei Herrn. Dittrich, Galle'sche Straße 4.
 Abfahrt 6 Uhr 50 Minuten früh.

Generalversammlung.

(R. B. 189.)

Berlin-Anhalter.

Zu der am 30. d. stattfindenden Generalversammlung i. Berlin besorge ich, wie immer, die Freifahrtscheine.
 Annahme der Actien bis 18. ds.
 Anton Fischer J., Brühl 73.

Licitation einer sehr preiswürdigen Malzfabrik.

Am 15. April 1878 gelangt bei dem k. k. Kreisgerichte in Tabor, Böhmen, die Taborer Actien-Malzfabrik und Getreideballe mit einem Bauareal im Kadmaß von circa 5 Joch zur dritten executiven Versteigerung auch unter dem Schätzungswerte, worauf mit Beziehung auf die besonders günstige Lage und Einrichtung dieses einerseits an dem ausgedehnten Gemeinde-„Jordan“ und andererseits hart an dem Bahnhote der Kaiser Franz Joseph-Bahn gelegenen, mit einer separaten Geleisanlage versehenen, in dem besten Zustande befindlichen, nach dem neuesten System errichteten, sich namentlich zur Errichtung einer Braustätte eignenden Objectes mit dem Bemerken aufmerksam gemacht wird, daß der Schätzungswert 110,707 fl. 32 1/2 kr., das Cadmaß aber 11,000 fl. beträgt, und die weiteren Auskünfte von dem Vorstände des Verwaltungsrathes J. B. Dr. Karl Nedbal in Tabor bereitwillig mündlich oder schriftlich gegeben werden, sowie auch der genaue Beschichtigung die Fabrik zu jeder Zeit frei steht. Auch kann das Schätzungsprotokoll, die Versteigerungsbedingungen und der Tabularextract beim k. k. Kreisgerichte zu Tabor eingesehen werden.

Leipziger Credit-Bank, e. G.

Morgen, den 10. dss. Mts., bleibt das Geschäftsllocal wegen Reinigung desselben geschlossen.
 Das Directorium.

Lebensversicherung der Abgelehnten.

Die unterzeichnete Anstalt übernimmt Capital-Versicherungen auf das Leben von Personen, deren Antrag von einer anderen Lebensversicherungs-Gesellschaft abgelehnt wurde.
 Anträge werden durch Vermittelung von Lebensversicherungs-Agenten und auch ohne dieselbe auf dem Bureau der Anstalt,
 Sophienstraße 6, 1. Etage,
 entgegengenommen.
 Diejenigen Herren Ärzte, welche sich für die Einrichtungen der Anstalt interessieren, werden um Aufnahme ihrer Adresse ersucht.
 Allgemeine Lebensversicherungs-Anstalt zu Leipzig.

Deutsches Land und deutsche Lieder.

Zu Confirmandengeschenken eignet sich ganz besonders:
 Ausgewählte Dichtungen mit 15 Chromos nach Aquarellen von Hermine Stille.
 14 Bogen in 4°. In höchst elegantem Original-Prachtband mit Goldschnitt 20 Mk.
 Dieses in prächtiger Ausstattung kürzlich erschienene Werk enthält außer den mit feinem Geschmack ausgewählte Ged. neuerer Dicht. eine Sammlung der reizendsten Landschafts- und Architecturbildern, umrahmt von Blumenrändern und Waben.
 Verlag von Edwin Schloemp in Leipzig.

Von meinem Engros-Lager in- und ausländischer Bijouterien in besonders hohem Feingehalte gebe ich während der Comptoirstunden auch im Detail zu Engrospreisen ab und empfehle ich eine besonders große Auswahl böhm. Granatwaaren, Corallen, ital. Silberfiligran, amerik. Goldfedern, Emailschmuck, wiener silb. Dosen.
 Gegenstände passend zur Confirmation.
 Neuheiten in Gold, Silber und Muschelcaméen.
 Alfred Sido, Plauenischer Hof Treppe II.

Friedrich Chopin's Werke

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.
 herausgegeben von
 Woldemar Bargiel, Johannes Brahms, August Franck, Franz Liszt,
 Carl Reinecke und Ernst Rudorff.

Einladung zur Subscription

auf die erste kritisch durchgesehene Gesamtausgabe der Werke

Friedrich Chopin.

Folio, Plattendruck.

Die Ausgabe bringt zunächst die Werke unseres Originalverlags, dem der Haupttheil der Chopin'schen Werke angehört; binnen 2 Jahren soll die Ausgabe abgeschlossen vorliegen.

- I. Sämmtliche Pianofortewerke. 10 Bände. Pr. Mk 50 n.
 - II. Kammermusik, Orchesterpartituren, Nachlass. Pr. Mk 40 n.
- Erschienen: Band I. Sämmtliche Balladen für Pianoforte herausgegeben von E. Rudorff. Mit Chopin's Bild in Schauer's Radirung nach Bovy's Medaillon. Pr. Mk 3 n. Eleg. geb. Pr. Mk 5 n.
 Derselben Einzelausgabe No. 1 u. 4 à Mk 1. —, No. 2 u. 3 à 90 Pf.

Allen Eltern angelegentlich empfohlen:

Wielher's Lehrbuch über richtige Behandlung aller Kinderkrankheiten, 12. Auflage, für 1 Mk 25 Pf. in der Buchhandl. f. Naturheilkunde, Sternwartenstraße 18, I.

Tapeten-Ausverkauf.

Wir haben eine große Anzahl Partien, darunter hochfeine Artikel, anorangerirt, und verkaufen solche zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Ebenso Rouleaux.

Conrad & Consmüller,
 24 Petersstraße, 1. Etage.

Grimm. J. G. Eichler Grimm.
 Straße Straße
 Nr. 30. Nr. 30.

Gardinen eigener Fabrik,

empfehlen sein reich assortirtes Lager
 allgemein anerkannt als vorzügliche
 dauerhafteste Waare, zu außerordentlich
 billigen festen Fabrikpreisen.
 Engl. Tüll-Gardinen von Mk. 5.75. pr. Fenster an.

C. A. Burchardt,

Leipzig, Passage Stecker, 1. Etage, Eingang Gewölbe 9.
 Reiche Auswahl in Modile-Hüten, Monturen für Hüte,
 einzelnen Blumen aus meinem eignen Hause in Paris, 19 rue Vivienne,
 von den billigsten Preisen ab. Auswahlendung nach ausserhalb
 bereitwilligst.



P. Buchold, Grimmaische Str. 36,
 gegenüber dem Neumarkt part.

Specialität künstlicher Blumen, besseren
 und Mittelgenres zu billigsten Preisen.
 Hautes Nouveautés der ersten Pariser
 Firmen in Stoffe u. Perlmutter.
 Bouquets, Monturen, Garnituren,
 Blattpflanzen, Jardinières u. s. w.
 Modistinnen besondere Fabrik-Engros-Preise.



Zur Frühjahrs-Saison

empfehlen
 neueste Hüte und
 Mützen

für Stadt und Weife
 in Filz, Seide, Alpaca, Segelleinen und Stroh
 schon von 2 Mk an in reichhaltigster Auswahl
 Theodor Pfizmann
 Ecke Neumarkt und Schillerstraße.

Lichtdruckerei

von Grummich & Görnert,
 Albrechtstraße Nr. 3.

durch den photographischen Pressendruck liefern wir alle Kunst- und Gewerbegegenstände schnell und in richtiger Wiedergabe billig zum Versandt als Muster oder Beilagen in Zeitchriften.

Gierzu vier Beilagen.

Neues Theater.

Leipzig, 7. April. Das Original-Vollstück: „Hafemann's Töchter“ von V'Arronge, welches gestern hier zur Aufführung kam und im Ganzen eine freundliche Aufnahme fand, ist ein bürgerliches Familiengemälde mit einer pädagogischen Tendenz. Hafemann's Töchter sind von Frau Hafemann sehr schlecht erzogen worden: die älteste ist überbildet und dadurch selbst geworden; die zweite, die sehr gutartig und nur etwas staatsförmlich ist, wird von der Mutter und ihren Kaffeefreundinnen gegen den eigenen Mann aufgebracht; die dritte ist ein verzogener Wadtsch, der in der höheren Töchterschule nichts Bescheidet lernt und zu Hause daran seine Freude hat, Alles auszubordern und in Alles mit hineinzupredigen. Die gebildete Tochter heirathet einen vermögenden Kaufmann, nachdem sie sich überzeugt hat, daß ein Baron, der ihr den Hof macht, keine ernstlichen Absichten hat. Diese Courtisane wird insofern nach der Ehe fortgesetzt auf Wällen, welche die junge Frau allein mit der Mutter besucht, während der Mann zu Hause bleibt. Es kommt in Folge dessen zu einer ehebrüchlichen Katastrophe, und alle diese Wirrnisse werden erst ausgeglichen, als Herr Hafemann selbst mit harter Hand die Zügel des Regimentes ergreift, Frau und Töchter zur Reue bringt und auch mit dem Schwiegersohn ein crustes Wort zur rechten Zeit spricht.

Ja, wenn Herr Hafemann nur nicht drei Acte hindurch eine so absolute Null gewesen wäre, daß man gar nicht begreift, wie er plötzlich eine so totale Umwandlung erlebt. Und diese Null ist er ja gewesen, so lange seine Töchter leben, also Jahrzehnte lang! Es ist wenig glaublich, daß er im Laufe eines einzigen Tages eine ganze Familie reorganisiert, welche durch seine Verläumdung so lange in Verfall gerathen ist.

Auch der Conflict zwischen dem jungen Ehepaar erscheint durch den verregenen Blumenstrauch und die Anwesenheit des Schwagers nicht hinlänglich motiviert, wenigstens nicht die acute Kritik, die er auf einmal annimmt. Gleichwohl ist die Tendenz des ganzen Stückes zu loben: sie ist nicht nur gegen die verkehrte bürgerliche Erziehung der Töchter gerichtet; sie enthält auch den Wink, daß die Väter sich selbst um die Erziehung der Töchter kümmern und dieselben nicht ganz den Müttern überlassen sollen.

Gegen „Wein Leopold“ steht das neue Stück in den Wirkungen zurück: auch sind einzelne Entstellungen und verbläute Wiederholungen unerkennbar. „Wein Leopold“ war überdies ein Volksdrama mit Gesang und einzelne Nummern trugen zur Popularität desselben wesentlich bei. Das Schauspiel „Hafemann's Töchter“ enthält nur Dialog und zwar einen Dialog von etwas alltäglichem, bisweilen haushälterischem Charakter. Hier und dort ist auch ein problematischer Kalauer eingestreut.

Die komischen Ingedienzen des Stückes sind zum Theil von guter Wirkung. Hafemann's Reise- lust und der Eifer, mit dem er das Coucoubuch auswendig lernt, machen einen ergötzlichen Eindruck; den ergötzlichen sein scheidender Reisevertrag und die Verspätung, obgleich er den ganzen Tag von Morgens an sich zur Abreise vorbereitet hat. Ebenso komisch ist der stets sich wiederholende Streit des kinderlosen Ehepaars über die beste Pflege und Behandlung der Kinder. Dagegen erscheint die Ehescheidungs-Scene ohne Grund auf die Spitze getrieben, und die Kibitzerei zwischen Vater und Tochter am Schluß des dritten Actes macht einen wunderlichen Eindruck, da der Alte allzu plötzlich aus einer komischen Figur eine larmoyante wird.

Der Hafemann des Herrn Eichenwald war eine gelungene Gestalt: man kann nicht einmal sagen, daß bei diesem Darsteller die komische Seite überwiegt; die ersten Scenen des letzten Actes, namentlich diejenige mit seiner Frau, verdienen den lebhaftesten Beifall, der ihnen gesollt wurde. Frau Spikeder als Frau Hafemann lehrte die Schattenseiten dieser würdigen Dame sehr energisch hervor. Die „Kosa“ gab Hr. Western Gelegenheit, in der großen Paarscene mit ihrem Gatten ihren Affekt etwas von dem neufranzösisch nervösen Beigeschmack zu verleihen. Fraulein Reichendach (Franziska) war ein ziemlich impertinenter Wadtsch und Fraulein Käder (Emilie) spielte die junge Frau in durchaus angenehmer Weise, so daß auch die fortwährenden ehebrüchlichen Streitereien keinen widerwärtigen Eindruck machten. Herr Lieb, der eine minder dankbare Rolle hatte als in „Wein Leopold“, gab indes seinem Schloffer Knorr einen bürgerlich soliden und tüchtigen Grundzug und spielte besonders die Scene gut, in welcher er im Rausche Etwas aus der Schule plaudert und das edeliche Glück seines Schwagers Körner in bedenkllicher Weise erschüttert. Dieser selbst wurde von Herrn Johannes mit Biederkeit und Wärme gespielt; doch geben wir dem Darsteller zu bedenken, ob nicht die Haltung desselben in den leidenschaftlichen Scenen zu hochtragisch war.

Die episodischen Figuren, Herr und Frau Klinter, Lehrling Fröh, sowie der Baron Binnow fanden durch die Herren Broda, Frau Schubert, Hr. Tullinger und Herrn Raathner geeignete Vertretung. Den schüchternen Provisor Klein mit dem Jungensfehler gab Herr Stöckel ganz trefflich. Die Aufgabe ist nicht leicht, denn bei aller komischen Wirkung soll doch dieser Charakter unsere Theilnahme erwecken durch den Zug einer Resignation, der ihm eigen ist. Wird er

eine bloß komisch wirkende Figur, so ist die Intention des Dichters verfehlt. Herr Stöckel vermied es mit Glück, das Parlole überwiegen zu lassen. Rudolf von Gottschall.

Musik.

Altes Theater.

Leipzig, 7. April. Die nach der Genre-Verwandtschaft zusammengestellten drei Stücke (Einact) des gestrigen Abends: „Sachsen in Preußen“, Genrebild von E. Böhl, „Die Verlobung bei der Laterne“, Operette von Carré und Battu, Musik von Offenbach, und „Das Versprechen hinter'm Herd“ von A. Baumann sind sämtlich von jener fideles, theils bukolischen Harmlosigkeit erfüllt, welche immer dankbares Publikum findet und harmonischen Eindruck hinterläßt. Hinsichtlich der Mitwirkenden gestaltete sich die Vorstellung zu einem Januschowsky-Abend, denn diese hervorragend begabte, mobile Darstellerin und anmutige Sängerin hatte in allen drei Stücken nicht nur die Hauptrolle, sondern auch den Löwenantheil des Erfolgs. Ihre Charlotte Zeißig im Volksstücken war mit der nöthigen Reife des Vollberlinerthums und manchen recht wirksamen Nuancen dralliger Art ausgestattet, wenn auch der Dialekt manchmal nicht zweifellos sprechbar erschien. Auch Herr Schubert reiste als gründlich eingeschulter Schulmeister aus Klein-Lungwitz die Pachtluft möglichst abhaltend, namentlich auch durch urkomische Pedalerstungen. Daß er sich der üblichen Uebertreibung des Parloles enthielt, war nur zu loben. Statt der in den Straßen Berlins doch zu auffälligen langen Pfeife wäre vielleicht der typische Regenschirm leistungstreu. In dem Keller des Herrn Dörger schien das eigentliche schmuddelrige Berlinerthum noch nicht zum Durchbruch gekommen zu sein.

Das Hauptinteresse des Abends war der Offenbach'schen Operette zugewendet. Die wohlthätig wirkende reizende musikalische Idylle im Gegensatz zu den späteren verlorrenen Compositionen des französischen Meisters, welcher recht wohl dem Mangel an guten komischen Opern auch auf deutschen Bühnen abhelfen, besseren Ruhm erringen und sehr Viele überführen konnte, wenn er es nicht vorzogegen hätte, Cocotons-Vielbling zu werden! Wie viel besser hätte er seinen Reichthum an melodischer Grazie, wie sie in diesem bukolischen Meisterstückchen das Ohr umschmeichelt, weiter verwerten und steigern können! — Der Inhalt der schlichten Handlung mit ihrer sinnigen Pointe, der Auffindung des wirklichen Schabes statt des vermeintlich vergrabenen, darf als hinreichend bekannt übergangen werden. Um die Aufführung machten sich ganz besonders Hr. v. Januschowsky (Catharine) und Hr. Stürmer (Anne Marie) verdient, indem sie zusammen die originellsten und schwierigsten Rollennummern, z. B. das furiose Januso, ganz befallenswerth executirten und bezüglich der rhythmischen Accuratez alle Uebrigen weit übertrafen. Nur im Dialog bedachte Hr. Stürmer ihre Aufgabe noch nicht vollkommen, denn von einer so bösen Sieben, wie sich die Ann Marie selbst schildert, erwartet man gelungeneres Jüngere und schärferes Accentuation, jedoch entschädigte dafür ihre gesungene Leistung durch Wohlklang, treffliche Intonation und ausgiebige Kraft, während auch die Gesangsprache beste Intentionen verrieth. An Verbe und Komik des Spiels wurde sie noch von Hr. v. Januschowsky überboten, welche auch durch die Wucht ihrer Stimmhöhe imponirte, alle Modulationen wirksam durchführte und alle Momente ihrer Rolle bestens erfüllte.

Weniger schien Herr Küstner als Pächter Peter seinen guten Tag zu haben, vielleicht weil er zu wenig Zeit zur gründlichen Einübung gehabt hatte und ihn deshalb die Abhängigkeit vom Souffleur, der nebenbei durch seine zu lauten Hisslaute lästige wurde, und Stellenweise die Differenz mit dem Orchester selbst geizten. Er ließ sich zuweilen Verschleppung zu Schulden kommen und entlebte sich mit merkwürdiger Nähe seiner dialogischen Aufgabe. Namentlich blieb die erste Scene mit der als Achenbrelle behandelten Fische noch ungenügende Spitze, woran freilich die mangelhafte Uebersetzung durch Fraulein v. Arelson (Liese) mitschuldig war. Später in der Scene mit den beiden verliebten Wittwen agirte und sang er wieder mit der an ihm gewohnten Munterkeit und Sorgfalt und ebenso gefällig war seine Mitwirkung im Quartett. — Für die Rolle der Liese wurde sich jedenfalls Fraulein Ronnhaupt besser geeignet haben als Fraulein v. Arelson, welche doch zu auffällig mit sprachlichen Mängeln im Dialog zu kämpfen hat, während ihre sehr anmutige Erscheinung für sie einnimmt und auch ihr Vortrag des Besperleches ganz ansprechend ausfiel. — Die Aufführung der meisten Ensemblestücke verdiente uneingeschränktes Lob. Auch die Mitwirkung des Orchesters ließ nur selten zu wünschen übrig, wenn auch Stellenweise die Begleitung noch nicht dideret genug war und das nöthige Nachgeben nicht immer schnell genug eintrat.

In der in letzterer Zeit häufig vorgeführten Alpen Scene: „Das Versprechen hinter'm Herd“, die auch diesmal wieder reichen Beifall fand, bot Fraulein von Januschowsky als Ranzl eine vorzügliche, im Gesang nach den vorhergegangenen Aufstrebungen doppelt rühmendwerthe Leistung, welche durch den echt humoristischen Strich des Herrn Schubert, den musikalischen Quanter des Herrn W. Müller und den gelungenen Poisl des Herrn Küstner die beste Unterstützung erhielt. P. Eubertlich.

Matinée der Herren Musikdirector G. Weber und Robert Freund aus Zürich.

Leipzig, 8. April. Zwei tüchtige Musiker, die Herren Gustav Weber und Robert Freund aus Zürich, veranstalteten gestern im Pläthner'schen Saale eine Matinée. Um zunächst von dem Inhalte des Programmes zu reden, so ist zu sagen, daß derselbe in der Hauptsache aus Compositionen G. Weber's bestand, außer dessen Clavierfonate in Bdur und Clavierquartett in C moll nur noch zwei Stücke aus den „Davidsbändlern“ von Schumann und die Rhapsodie Nr. 12 von Liszt zu Gehör gebracht wurden. Ist dadurch ein Urtheil über die compositorische Begabung des Herrn Weber geboten, so ist anzuerkennen, daß der auf dem Leipziger Conservatorium gebildete junge Künstler Etwas besitzt, was Vielen seines Gleichen fehlt — Phantasie. Mag dieselbe zuweilen auch ausschreiten, so ist sie doch da, und damit ein Haupterforderniß zu jedem gewissen Lebhaftigkeit der musikalischen Darstellung, die das Interesse des Hörers fortwährend in Anspruch nimmt. Ist auch nicht Alles, was der Componist zu Tage fördert, lauterer Gold, so ist doch das Vorhandensein eben Metalles überhaupt schon mit Freuden zu bemerken. Von einem Talente, welches im Stande ist, ein Andante zu schaffen, so edel gehalten wie das der Sonate, dem der gleichartige Satz des Quartettes an Noblesse der Empfindung nur wenig nachsteht, von dem soll man nicht gering denken, selbst wenn es sich (wie z. B. im letzten Satze der Sonate, hinter dem ich ein Stück Programm nicht vermüthe) zuweilen noch in der Befolgung musikalischer oder besser gesagt unmusikalischer Schranken gefüllt. Hoffentlich lernt Herr Weber mit der Zeit selbst erkennen, wenn ihm sein Begabung als Abwege geführt hat. Dann dürfte die Kunst von ihm noch viel Gutes zu erwarten haben.

In Herrn Robert Freund hatte Herr Weber übrigens einen ganz vortrefflichen Vermittler seines musikalischen Ich's gefunden. Das Spiel dieses, wie ich höre, gleichfalls aus Leipziger Schule hervorgegangenen Pianisten hat alle Eigenheiten an sich, um in hohem Grade zu gefallen. Es ist ebenso kraftvoll wie düchtig und hart, beides nach Maßgabe eines durchaus gefunden musikalischen Gesäßes. Was aber Herrn Freund besonders auszeichnet, ist die große Klarheit, mit welcher er den jeweiligen Inhalt der Composition darzustellen vermag, und die sich nur durch eine tüchtige allgemeine musikalische Bildung erklären läßt. In dieser Beziehung dürfte Herr Freund, der sich als Pianist hierorts trefflich eingeführt hat, vor Manchem seines Gleichen etwas voraus haben.

Daß die Aufführung des Quartetts durch die tüchtige Mitwirkung der Herren Dr. Paul Klenzel, Carlen und Julius Klenzel ermöglicht wurde, sei schließlich noch erwähnt. Moriz Vogel.

Vorlesungen im Gewandhause.

Leipzig, 8. April. Am gestrigen Sonntag Vormittag fand der letzte der zum Besten des in Leipzig zu errichtenden Siegesdenkmals bestimmten Vorträge im Gewandhause statt. Herr Professor Springer sprach vor sehr zahlreicher Versammlung über „die deutsche Renaissance und die Kunst im Hause“.

Der Redner begann mit der Versicherung, daß es nicht seine Absicht sei, in der viel erörterten und streitigen Frage der deutschen Renaissance Jemanden zu betheuren oder von seiner Ansicht abwendig zu machen, sondern er wolle lediglich den Begriff der deutschen Renaissance einer kurzen Betrachtung unterziehen. Während bei ihrem Gegenstande, der italienischen Renaissance, die einzelnen Strahlen zu einem Ganzen zusammenlaufen und ein einziges, harmonisches Gesamtbild von Poesie und Reiz des Lebens schaffen, ist es mit der deutschen Renaissance nicht so bestellt. Sie ist nicht scharf begrenzt, ihr Bild bietet Verworrenheit und Zerfahrenheit dar. Es ist noch nicht lange her, daß man sie des Abfalles von der heimischen Sitte unserer Väter beschuldigte und die Gemüther in Streit darüber gerietzen, ob Albrecht Dürer der Sohn der deutschen Renaissance und Nürnberg ihr Vortort gewesen, oder ob diese Stadt ausschließlich als ein Typus des deutschen Mittelalters anzusehen sei. Und es läßt sich auch gar nicht leugnen, in der deutschen Renaissance steht ein gewisser zwiepfältiger Keim, denn sie ist nicht allein auf deutschem Boden entstanden. Die Renaissance ist die Tochter des sonnigen Südens, sie ist über die Alpen zu uns gekommen und hat sich mit unseren Ideen und Anschauungen vermischt. Daher der unterschiedene Mangel an Einheit und Einfachheit, welcher sich als Merkmal an ihr vorfindet.

Die Renaissancegedanken waren in Deutschland bereits heimisch, als die Formen der Renaissance nur erst von Wenigen gekannt waren. Im 15. Jahrhundert hatte sich zwischen Italien und Deutschland ein reger Verkehr entwickelt. Die reichen Kaufherren aus Ulm, Nürnberg, Stragburg kamen oft nach Oberitalien, insonderheit nach Venedig, deutsche Jünglinge aus angesehenen Familien studirten in Padua und Bologna, und es wurden zwischen beiden Ländern, namentlich handelsliterarische Beziehungen gepflogen. Dazu traf sich günstig, daß in der Nähe von Padua eine sehr tüchtige Kunstschule entstanden war. Die deutschen Humanisten versetzten die trefflichen Erzeugnisse dieser Kunstschule, vor Allem berühmte Kupferstiche, wie überhaupt den ganzen Geist, welcher in der Schule verwaltete, nach Deutschland. Daran

schloß sich die Aufnahme des Renaissancemaßes, die Kunst zu dem Streben nach der Kunst die nöthigen Befehle der Ausführung zu finden. Demselben Geiste, dem wir die Reception der Renaissancegedanken verdanken, gebührt das Verdienst, sein Boll mit der geschmackigen Ausbildung der Formen des Körperes bekannt gemacht zu haben. Dieser Geist war Albrecht Dürer. Sein Streben war darauf gerichtet, darzutun, wie ein normalmäßiger Mensch in seinen Formen beschaffen sein muß. Alle Kenntniß der Gedanken und Formen hätten jedoch nicht allein hingereicht, den Umschwung zu bewirken, wenn nicht die Phantasie zu dieser Kenntniß hinzugezogen wäre. Das Studium der Hierformen und Ornamente wurde allmählich mit solcher Begeisterung erfaßt, daß die ornamentale Kunst den Mittelpunkt der gesamten deutschen Renaissancekunst bildete. Das freiere Spiel der Ornamentik wurde gleichsam als Erlösung von den hergebrachten strengen und starren Formen der Kunst angesehen. So kam es, daß die Phantasie der deutschen Kunsthandwerker sich mit allerhand Renaissancegedanken füllte. Man behielt das vom Mittelalter überlieferte alte Baugerüst bei und besetzte es mit Ornamenten und Zierrath. Damit war der Charakter der deutschen Renaissance gegeben; sie ist keine constructive, sondern eine ornamentale Kunst, sie ist eine einheimische Kunst, welche sich mit italienischer und französischer Kunst vermischt hat. Wir haben in Deutschland eine Menge Rathhäuser, Schlösser und dergleichen, denen man den deutschen Ursprung ansieht. Das italienische Renaissancehaus hat in Bezug auf seinen Baustil einen geschlossenen, einheitlichen Charakter, während das deutsche dagegen sich aus verschiedenen Stilen zusammensetzt. Die deutsche Renaissancefacade, so manche Reize sie auch haben mag, hat keinen geschlossenen Charakter. Dieser Unterschied zeigt sich auch in der Form der Säulen. Trotz dieses Umstandes waren die deutschen Kunsthandwerker des Mittelalters von geistiger Frische und innerer Thätigkeit erfüllt; man kann sagen, das gesamte Kunsthandwerk ruhte damals in deutschen Händen. Dasselbe hatte einen so bedeutenden Aufschwung genommen, daß von Deutschland eine große Menge der prächtigsten Erzeugnisse, insbesondere der Waffen- und Goldschmiedekunst nach außerdeutschen Ländern exportirt wurde. Aber nicht allein auf die Bearbeitung der Edelmetalle verstand sich die deutsche Renaissancekunst, im Gegentheil, sie hatte ihre Thätigkeit hauptsächlich in den bürgerlichen Kreisen, welche Erzeugnisse aus dem in neuerer Zeit wieder zu Ehren gekommenen Messing, aus Eisen, Glas u. gebrauchten. Für das bürgerliche Haus hat in dieser Weise vornehmlich der deutsche Kunsthandwerker gearbeitet.

Redner schilderte in anmuthiger Weise, wie das deutsche bürgerliche Haus einkens im Innern aussah. Da erblickte das Auge beim Eintritt zunächst die zierliche, prächtige Treppe, sodann zog die Schmuckstücke mit dem kunstvollen Gerath die Aufmerksamkeit auf sich, das Gebälk war gefaltet und verzert, dergleichen die Wände, die Zimmer waren von schön geschmückten Schränken und anderen Möbeln angefüllt und selbst der Ofen bot einen reichen und prächtigen Anblick. In den bürgerlichen Häusern Deutschlands zeigte sich, wo die eigentliche Heimath der Kunstler war. Und wie anders ist es heute geworden. Eine Doppeltage tritt und entzogen, sie lautet: Rettung des Kunsthandwerkes, Rettung des deutschen Hauses aus der Tiefe, in die es verfallen ist. Einen recht eigenthümlichen Eindruck macht es, wenn man hört, was Alles diese Rettung vollbringen soll. Da werden Erzeugnisse aus China und Japan zur Nachahmung empfohlen, die doch im besten Falle nur Nachahmung sein kann. Wir können von den orientalischen Völkern im höchsten Maße Einsicht lernen, wir können von ihnen aber nicht lernen, daß wir uns heimlich fühlen in unserer Kunstweise. Die Hauptfrage ist, daß wir einen tüchtigen, festen Mittelpunkt gewinnen, und diesen haben wir in der deutschen Renaissance zu suchen, welche sich trotz ihrer Mängel durch Thätigkeit und Obiegenheit der Arbeit auszeichnet. Vor Allem kommt es darauf an, einen Anfang zu machen mit der Rückkehr zur eigenen Arbeit; herein liegen die größten Schwierigkeiten. Das moderne Großhaus mit seinen zahlreichen Niethissen bietet dem Kunstgewerbe kein Object zur Thätigkeit. Redner bemerkte, es liege ihm fern, mit einem Male Alles ändern zu wollen. Das Haus müsse zunächst nach und nach erst wieder zu einer Stätte des Kunstgeschmacks bereitet werden; die Kunst, welche hinausgeworfen, müsse man wieder hereinholen.

Man könne von dem Glyceriden und Verlorenen absehen. Auf dem Gebiet der Malerei gebe es schon seit zehn Jahren eine Kunst, welche sich die Bekräftigung, die Verschönerung der Häuslichkeit in echt poetischer, das Gemüth erhabenden Weise zur Aufgabe gemacht. Es sei nur nöthig, an dieser Kunst, deren Repräsentant ein würdiger Nachkomme Albrecht Dürer's, unser Ludwig Richter sei, festzuhalten. Es ist zur Wiederverpflanzung der Kunst in das bürgerliche Haus Bahn gebrochen und es bedarf nur der nachhaltigen Unterstützung dieser Bestrebungen seitens unseres Volkes. Der Redner schloß seinen glänzenden Vortrag mit einer begeisterten, patriotischen Hinweisung auf die Pflichten, welche dem deutschen Volke aus den großen Erfolgen der Jahre 1870—1871 in Bezug auf die Werke des Friedens erwachsen sind. Möge Niemand vergessen, daß es jetzt vor Allem gelte, die gesungenen Hüter zu pflanzen, Deutschland zum Sitz der idealen

Vorstellungen und vor Allem die den Werken des Friedens voranschreitende Kunst wieder voll zu Ehren zu bringen. (Lebhafter Beifall.)

Schulprogramme.

V.-S. Leipzig, 7. April. Das Programm der Realschule I. Ordnung bringt zuerst eine höchst interessante Abhandlung über Melanchthon's Briefwechsel mit den Magistraten deutscher Städte. Der Verfasser weist zuerst auf die Quellen dieser Briefe hin (Corpus reformatorum etc.), giebt ein Bild von dem erstaunlichen Umfang des Melanchthon'schen Briefwechsels und deutet zugleich den großen Einfluss an, welchen derselbe auf die Hebung der Bildung im deutschen Volke gehabt hat.

An diese Abhandlung schließt sich der Schulbericht. Aus demselben erfahren wir zuerst, daß sämtliche Abiturienten des Jahres 1877 das Zeugnis der Reife erhielten; daß von 126 angemeldeten Schülern 102 aufgenommen wurden, und daß die Schule feierlichkeiten zu den Geburtstagen des Kaisers und des Königs von Sachsen abhielt.

In dem Programm der Realschule II. Ordnung findet sich eine gelehrte, für Pädagogen besonders interessante Abhandlung unter dem Titel: Zur

Geschichte der deutschen Bürgerschule im Mittelalter. Der Verfasser, Dr. Otto Zimmermann, hebt mit den Zuständen der Schulen unter Karl dem Großen an, wirft einen Blick auf die Kloster- und Domschulen und schildert dann den Aufschwung, welchen das Schulwesen mit der freieren Entwicklung des städtischen Gemeinwesens und namentlich durch den Anstoß der Kreuzzüge nahm.

Aus dem daran sich reichenden Schulbericht heben wir nur einige Notizen heraus. Die Jahresprüfung der I. Klasse bestanden Hiern 1877 22 Schüler. Von entscheidender Wichtigkeit für die Schule war das neue Unterrichtsgesetz und der Einzug in das neue Haus, über dessen Einweihung wir zur Zeit berichtet haben.

Entlassungs-Fier. V.-S. Leipzig, 7. April. In der feierlichen Entlassung der aus der Buchhändler-Vereinigung

scheidenden Jüglinge, welche im kleinen Saale der Buchhändlerbörse stattfand, hatten sich Mitglieder der städtischen Behörden, und Freunde der Anstalt, sowie die Lehrer und Schüler derselben eingefunden. Director Dr. Sachs beglückte die Anwesenden und hielt dann eine Ansprache an die versammelten Schüler. Auf die Censuren hinweisend, in welchen die Jüglinge die reine Wahrheit finden würden, ermahnte er zu eifrigem Streben, und deutete dabei an, daß die Schüler nicht äußeren Zwang, wohl aber die Dankbarkeit und Strebsamkeit als die Hebel für ihre Fortschritte in der Schulbildung anzusehen hätten.

Asylverein für Obdachlose.

Leipzig, 8. April. Am gestrigen Vormittage fand im eigenen Hause des Vereins die zweite ordentliche General-Versammlung des hiesigen Asyl-Vereins für Obdachlose unter Vorsitz des Herrn Adv. Dr. Senker statt. Von Vorlesung des gedruckten vorliegenden Rechenschaftsberichts auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1877 wurde im allseitigen Einverständnis abgesehen und derselbe nebst dem Cassenbericht, welcher von der Revisions-Commission bereits geprüft worden, genehmigt und dem Vorstande Decharge ertheilt.

Die aus dem Vorstande statutenmäßig auscheidenden Mitglieder, die Herren Diakon Dr. Birtau, Prof. Dr. Braune, Kaufmann Mor. Bohlens, Appel, Rath Paul Schmidt und Bezirks-Inspector Dr. Schöber wurden insgesammt durch Acclamation wiedergewählt.

nommenen Personen benutzt dasselbe 2 Mal 626 Personen, 3 Mal 38 Personen, 4 Mal 2 Personen, 5 Mal 1 Person.

Eine Vergleichung der Zahl der mehr als einmaligen Benutzer des Asyls mit den Zahlen derjenigen, welche von demselben für nur eine Nacht Gebrauch gemacht haben, ergibt, daß unter den Besuchern des Asyls nämlich durchschnittlich 1-2 Personen oder 5,11 Procent der Gesamtbesucher sich befinden haben, welche das Asyl zum zweiten Male in demselben Monat besuchten, das dagegen erst auf 10 Nächte eine das Asyl zum dritten Male innerhalb desselben Monats besuchende Person gekommen ist, wonach dieser dreimalige Besuch des Asyls auf 0,31 Proc. der Gesamtbesucher sich berechnet.

An 2547 der aufgenommenen Personen sind Bäder verabreicht worden. Durch den Betrieb des Asyls ist laut des Betriebscontos ein Aufwand von 5609 M. mithin für die Nacht eine Ausgabe von 15 M. entstanden. Diesen Ausgaben stehen nur 4539 M. an ordentlichen Einnahmen gegenüber (3983 M. Mitgliedsbeiträge und 556 M. Beiträge unter 5 M.), woraus für den Betrieb allein ein Deficit von 970 M. sich ergibt, das durch Dinzurechnung der Abschreibungen an Mobilien, Reparaturen, Reuenschaffungen u. s. sich auf 1657 M. erhöht hat.

Wie nämlich das Vereinsvermögen am 31. December 1876 48,929 M. betrug, so muß dasselbe bei Dinzurechnung der im verfloffenen Rechnungsjahre laut Aufstellung vereinnahmter Gelder im Betrage von 11,547 M. und demnächst überflüssig noch Verlust statgefunden hätte, 60,476 M. betragen. Laut des Rechnungsabchlusses besitz der Verein aber am 31. December 1877 nur 58,818 M.

Dagegen sind dem Verein auch im vergangenen Rechnungsjahre außerordentliche Einnahmen in unerwartet reichem Maße zugeflossen, indem derselbe edle Unenannte, welcher dem Asylverein bereits im Vorjahre die reiche Unterstüßung von 10,000 M. zu Theil werden ließ, denselben Betrag auch in diesem Jahre gesendet und „Etriede's Segen“ dem Verein ein Geschenk von 1500 M. hat zu Theil werden lassen. Der Bericht enthält noch folgende der Öffentlichkeit nicht vorzuenthaltende Stellen:

Wie nun aber nur durch diese unerwarteten Zuneigungen des in diesem Jahre entstandene Deficit für diesmal das gedeckt werden können, so macht uns Dies die dringende Bitte unseren Mitbürgern gegenüber zur Pflicht, der Anstalt nach wie vor ihr Wohlwollen und ihre Unterstützung zu bewahren und nach Kräften für dieselbe im engeren und weiteren Kreise bemüht sein zu wollen.

Schreibcurse „R. sichere Fortschritt“ postlag. d. i. Sect. Jedem e. Ueberflut ab. d. totale Silberst. der Tracir. Rath. versch. gebe, wie früher, d. i. Sed. gratis.

Ein junger Mann (Kaufmann), der nächtes Jahr nach England zu gehen beabsichtigt, sucht im Besitze der Vorkenntnisse der englischen Sprache, einen tüchtigen Lehrer

besucht vollständiger Ausbild. in derselben. Gef. Offerten nebst Bedingungen unter „England“ an die Filiale dieses Blattes, Katharinenstraße 18, erbeten.

Ein Kaufmann wünscht sich an einem Geschäft der franz. Sprache zu betheiligen. Adr. unter W. L. bef. die Expedition d. Bl.

Eine j. Deutsche wünscht franz. Conv. von einer Franz. gegen Unterricht in Deutsch. Adr. sub L. G. 8 d. H. Otto Klemm, Universitätsstr.

Gründl. Unterricht i. Französisch, f. Anf. u. Obere b. ein tücht. Lehrer in Blücherstr. 91, III. r.

Französisch u. Englich Königsstraße Nr. 25, 6. A. F. Fischer, Lehrer.

Eine junge Dame, am Conservatorium gebildet, wünscht Gesangsstunden u. Anfangslehre an die Filiale dieses Blattes, Katharinenstraße 18, erbeten.

Gründl. Clavierunterricht ertheilt eine am hiesigen Conservatorium gebild. Dame, s. i. A. Adr. niederzulegen unter H. J. 24 in der Expedition dieses Blattes.

Ein Clavierlehrer kann von Eltern ab noch einige Schüler aufnehmen s. Z. 75 u. Adr. W. S. 31. Exped. d. Bl.

Clavier u. Violoncell. ertheilt ein tücht. Musiklehrer, Hon. Maß. Blücherstr. 95, III. I.

G. Becker, Tanzlehrer. Rittweg beginnt ein neuer Tanz-Schnell-Unterricht Abends 8 Uhr. Auch wird zu jeder beliebigen Tageszeit Extra-Unterricht ertheilt Neumarkt 18, I. Etage links.

Ein Mädchen kann Schneider lernen. Adr. K. 97. Fil. d. Bl. Katharinenstr. 18. Tamen können das Schneider u. Bekleidungsgründl. Erl. Promenadenstr. 16, III. r.

Reit-Unterricht zu jeder Tageszeit, auch Abends wird ertheilt Reitbahn, Lehmanns Garten.

Zahnarzt Dr. Freisleben wohnt jetzt Grimm. Strasse 53, II.

Naturgetreu und schmerzlos werden unter Garantie größter Bequemlichkeit künstliche Zähne eingeseht in

R. Bernhardt's Atelier Große Windmühlenstraße 89.

Alle Arten schriftlicher Arbeiten, Anstellungs-gesuche, Reclamations u.; namentlich aber auch Uebersetzungen in das Franz., Englische u. Holländische werden prompt u. billig besorgt Körnerstraße 2, 2 Tr. I.

Stuben, Fenster, Türen, Fußböden streichen wird billig gemacht Gerberstr. 8, Seitengebäude links, I. Etage.

Meubles w. s. aut u. Garantie bill. rev. u. polirt E. Thielemann, Windmühlenstr. 5

Möbel werden gut und billig aufpolirt Gr. Windmühlenstr. 51, Hinterh. 3 Tr. 18.

Zöpfe, Vorden, Buffen fertig schnell und billig, neue Zöpfe v. 4 M. Balduine Bamberg, Eutricher Straße 12.

Haararbeit, billige Zöpfe von 75 u. an werden gefertigt Gaisstraße 3, I. Etage. NB. Billig neue Zöpfe u. Buffen gr. Auswahl.

Zöpfe v. 75 u. Puff, 50, Uhr-u. Armbr. eleg. gefert. Colonnadenstr. 2, I. Schöne Zöpfe à 5 M. verk. auch Strähne nach Einsichten billigst.

Zöpfe von 1 M. Chignons, Uhrketten, Armbränder etc. eleg. gef. h. Ernst Schütze, Friseur, Theater-Pass.

Sammet-Garderobe, von Druck und Regen beschädigt, wird mit Bezug wie neu wieder hergestellt Ransbacher Strasse 18 bei J. Fiebig, u. Markt 11.

Der Ausverkauf Grimma'sche Strasse 23, Ecke der Mitterstraße, 1. Etage.

ist jeden Tag von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet. Das Lager bietet eine vorzügliche Auswahl in Kaisermänteln, Jaquets und Umhängen, für Damen und Mädchen, in den feinsten Genres. Die Preise sind genau nach Lage und wird Damen- und Kinder-garderobe von heute ab 20% unter Tape verkauft.

Neuheiten in Garnituren, Kragen, Röcken.

Gustav Kreutzer, Grimm. Str. 8.

Regenmäntel, Jackets, Frühjahrs-Umhänge zu außerordentlich billigen festen Preisen

P. Buchold, Grimma'sche Straße Nr. 36, gegenüber dem Neumarkt.

Hainstrasse, Tuchhalle, Hut-Fabrik Erdmannstr. Nr. 17.

Filz-, Stoff- und Seidenhüte, neueste Formen, zu soliden Preisen.

Eine Partie vorjährige Entoutcas und Sonnenschirme werden von heute ab billig verkauft bei Franz Hertzog, Grimma'sche Straße Nr. 36.

Bei Beginn der Saison empfehlen wir zur Annahme von Strohhüten

zum Waschen, Koller & Lange, Neumarkt 4, I.

Das Waschen, Aufstreifen und Reubeseßen von Teppichen

in Smyrna, Plüsch, Krüffel u. wird preiswerth besorgt durch das

Fabriklager von Teppichen Gaisstraße 8-10. F. A. Klotz.

Herrenkleider befestigt aus, modern, wäscht schnell u. billig F. Rüdiger, Gaisstraße 5, 2/1, Treppen.

Herrenkleider werden eleg. gefertigt, modernisiert, ger. u. rep. Schröter, 11.

Aleidungsstücke werden billig und sauber gereinigt u. gewaschen Dumboldstr. 6, IV.

Sommet-Jaquets mod. in Taille u. verläng. f. Roben v. 10 M. an. Auch in Jagdsch. u. ein. ger. s. Selbst. b. Damen- und Mstr. Mitterstr. 34.

Auf Abzahlung wird Damengarderobe schnell u. billig gefert. Turnersstr. 9C, IV.

Putz wird geschmackvoll und fein gefertigt Mitterstraße Nr. 34, 4 Tr.

Auch kann dabeilbi ein junges Mädchen Putz gründlich erlernen.

Putz wird modern u. billig gefert. Strohhüte schnell u. schön gewaschen Barfußberg 26, p. Putz u. Roggenb. gem. u. grn. Turnersstr. 8, I. I. Feine Damenschneider u. a. unentgeltlich gelehrt Georgenstr. 24 Seitenweg, II. Eine perf. Putzmacherin empf. sich gebredten Damen in u. u. Hause Waschenb. 4, IV. r. Damenschneider, m. orn. u. anl. Lange Str. 7, III. r. Alle Arten Stickerien in Waiche, Oberh. u. Maß u. m. d. Hand gen. u. a. f. Wäschegepl. m. f. u. bill. angefertigt Blücherstr. 17, v. IV. I.

Zweite Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

No. 99.

Dienstag den 9. April 1878.

72. Jahrgang.

Gold- u. silberne Herren- und Damen-uhren, Goldwaaren aller Art, neue Nähmaschinen Wheeler & Wilson-System...

Sofen?
Nude, Uhren, Ketten, Medaillonen, Ringe, Ohrringe, Spiegel, Rasiermesser, Bettten und noch 200 Paar

Stiefel
u. Stiefelchen, verfall. Pfand. Spottbillig im Verkauf.

Getragene Herrenkleider
Damenkl., Bett-, Wasche, Sattel u. verfall. E. Reinhardt, Reichstr. 3, III.

Getragene Herrenkleider
Bertrauf: Barfußgäßchen 5, 2. Et. Kösser.

Sofen
3 A, 4 A, 5 A, 7 A, 5 A bis 12 A im Verkauf.

Auf Abzahlung
Zerwarentstr. 33. L., Ecke der Haupt- u. Federbetten, Wasche, Möbel, Uhren, Garderoben etc. Auch Sonntag.

Auf Abzahlung
Federbetten, Möbel, Wasche etc. 36. Windmühlenstr. 36, 1 Tr. I.

Alle Sorten Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren v. d. geringst. bis zu den feinsten empfiehlt die Möbelfabrik v. Chr. Ziener, Promenadenstr. 14, am Westplatz.

Möbel-Lager von Friedrich Hennig Brühl Nr. 82, grüne Tanne
empfehl. hiermit sein Lager von solid gearbeiteten Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.

Abbruch.
Zandberg-Verpzig Nr. 12, Bauabrit der Herren Vogt & Wenk, billig zu verkaufen.

Abbruch.
Ein kleines Haus zum Abbruch zu verkaufen. Näheres Friedrichstraße Nr. 12. B. Röhlich.

Abbruch.
Ein Gartenhaus am Abbruch zu verkaufen. Cowald Pinowstr., Luerstr. 21. Gartenhaus bill. zu verf. Glockenstr. 8, Refraur.

Abbruch.
Ein Gartenhaus am Abbruch zu verkaufen. Cowald Pinowstr., Luerstr. 21. Gartenhaus bill. zu verf. Glockenstr. 8, Refraur.

Comptoir. Einrichtg. nebst Geldsch. 1. Vert. Grimm. Str. 31, I.

Möbels-Ausverkauf!
wirdlich reeller Ausverkauf, Grimma'sche Straße 31, I. Et.

Mahag., Nuß- u. Möbels
Verkauf Neufriedhof 32, neben d. Kirche.

C. H. Brendel, Dörrienstr. 1b.
NB. Einige nußbaum-sonorante Tisch, etwas schadhast, gebe ich unter Kostenpreis ab.

Reisekoffer,
neue u. alte in allen Gattungen sehr billig zu verkaufen Carl Schöniger, Sattler, Petersstraße Nr. 14.

Cassaschränke
Doppelpulte, Schreibtische, Sesseln, Briefregale, Kopirpressen, Adressatellen, 1 gr. Materialis, 1 gr. Drogen-Einr., 1 Prod., 1 Grün-Einricht., Waarenreg., Einrichtg. f. alle Branchen Reichstr. 15, C. F. Gabriel.

Banquierschrank,
1 großer sowie 1 großer Depositionsschrank, "A mittler Größe" - 2 Privat-Kassenschränke, Kassetten etc. J. Barth, Neufriedhof 32.

Für Tapezierer.
Ein Posten Möbelgüter in bill. geg. Cash abzugeben Grimm. Str. 28, II. Ecke d. Nicolaistr.

Abbruch.
Zandberg-Verpzig Nr. 12, Bauabrit der Herren Vogt & Wenk, billig zu verkaufen.

Abbruch.
Ein kleines Haus zum Abbruch zu verkaufen. Näheres Friedrichstraße Nr. 12. B. Röhlich.

Abbruch.
Ein Gartenhaus am Abbruch zu verkaufen. Cowald Pinowstr., Luerstr. 21. Gartenhaus bill. zu verf. Glockenstr. 8, Refraur.

Abbruch.
Ein Gartenhaus am Abbruch zu verkaufen. Cowald Pinowstr., Luerstr. 21. Gartenhaus bill. zu verf. Glockenstr. 8, Refraur.

Abbruch.
Ein Gartenhaus am Abbruch zu verkaufen. Cowald Pinowstr., Luerstr. 21. Gartenhaus bill. zu verf. Glockenstr. 8, Refraur.

Abbruch.
Ein Gartenhaus am Abbruch zu verkaufen. Cowald Pinowstr., Luerstr. 21. Gartenhaus bill. zu verf. Glockenstr. 8, Refraur.

Abbruch.
Ein Gartenhaus am Abbruch zu verkaufen. Cowald Pinowstr., Luerstr. 21. Gartenhaus bill. zu verf. Glockenstr. 8, Refraur.

Abbruch.
Ein Gartenhaus am Abbruch zu verkaufen. Cowald Pinowstr., Luerstr. 21. Gartenhaus bill. zu verf. Glockenstr. 8, Refraur.

Abbruch.
Ein Gartenhaus am Abbruch zu verkaufen. Cowald Pinowstr., Luerstr. 21. Gartenhaus bill. zu verf. Glockenstr. 8, Refraur.

Abbruch.
Ein Gartenhaus am Abbruch zu verkaufen. Cowald Pinowstr., Luerstr. 21. Gartenhaus bill. zu verf. Glockenstr. 8, Refraur.

Abbruch.
Ein Gartenhaus am Abbruch zu verkaufen. Cowald Pinowstr., Luerstr. 21. Gartenhaus bill. zu verf. Glockenstr. 8, Refraur.

Abbruch.
Ein Gartenhaus am Abbruch zu verkaufen. Cowald Pinowstr., Luerstr. 21. Gartenhaus bill. zu verf. Glockenstr. 8, Refraur.

Abbruch.
Ein Gartenhaus am Abbruch zu verkaufen. Cowald Pinowstr., Luerstr. 21. Gartenhaus bill. zu verf. Glockenstr. 8, Refraur.

Abbruch.
Ein Gartenhaus am Abbruch zu verkaufen. Cowald Pinowstr., Luerstr. 21. Gartenhaus bill. zu verf. Glockenstr. 8, Refraur.

Abbruch.
Ein Gartenhaus am Abbruch zu verkaufen. Cowald Pinowstr., Luerstr. 21. Gartenhaus bill. zu verf. Glockenstr. 8, Refraur.

Abbruch.
Ein Gartenhaus am Abbruch zu verkaufen. Cowald Pinowstr., Luerstr. 21. Gartenhaus bill. zu verf. Glockenstr. 8, Refraur.

Abbruch.
Ein Gartenhaus am Abbruch zu verkaufen. Cowald Pinowstr., Luerstr. 21. Gartenhaus bill. zu verf. Glockenstr. 8, Refraur.

Abbruch.
Ein Gartenhaus am Abbruch zu verkaufen. Cowald Pinowstr., Luerstr. 21. Gartenhaus bill. zu verf. Glockenstr. 8, Refraur.

Abbruch.
Ein Gartenhaus am Abbruch zu verkaufen. Cowald Pinowstr., Luerstr. 21. Gartenhaus bill. zu verf. Glockenstr. 8, Refraur.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

Gartenlaube
zu verkaufen eine Gartenlaube Bindmühlenstraße Nr. 26.

zu kaufen mit 3000 fl Anz. ein Hausgrundst. mit Gärten, Borstadt, das sich gut verj. u. f. Hypothek. Agenten u. Unterb. verb. Off. A. J. 30. Exped. d. Bl.

Theater.
Ein passender Bauplatz für ein solches, möglichst Nähe der Promenade oder in den inneren Vorstädten gelegen, wird zu kaufen gesucht.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

Kaufgesuch.
Ein junger Oekonom, der nach Leipzig ziehen will, würde seine beiden Landgüter (Werth 75,000 fl) auf ein Leipziger Hausgrundst. zu Kaufe, angeben.

1000 fl gesucht gegen Verpfändung reip. Kauf eines der 46ten Werth übersteigenden Mobiliars und gute Zinsen auf ein Jahr. Adressen unter S. L. 1000 bei Otto Klemm, Universitätsstr., niedergelegen.

400 bis 500 Mark
werden von einer anständ. Dame gegen sehr gute Sicherheit und gegen Accept mit gutem Guts bei ebenfalls guten Zinsen sofort als $\frac{1}{2}$ jährliches Darlehen gesucht. Off. Chertten unter A. A. 11 27. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

400 Mark sucht ein verh. Kaufmann bei vörtl. Sicherheit auf einige Monate. Adressen C. K. postlagernd unfrankirt.

Tringende Bitte an edelberufende Menschen. 400 fl gesucht, um Büchern aus den Händen zu kommen, gegen Sicherheit auf ein Jahr. Zinsen nach Uebereinkunft. Off. erb. unter Holzung d. B. Exp. d. Bl.

Bitte. Bitte. Bitte.
Sollte vielleicht eine edelberufende Dame oder Herr einen arbeitsamen Professionisten 200 fl auf ein Jahr gegen Zinsen und vierteljährlicher Abzahlung leihen, so bittet man werthe Adressen unter C. H. K. 107 in der Expedition d. Bl. niedergelegen.

Bitte. Bitte. Bitte.
Von der Inhaberin eines Modegeschäfts wird ein Darlehen von 150 gegen mäßige Zinsen gesucht. Sicherheit vorhanden. Monatliche Abzahlung. Off. unter E. A. 93 durch die Expedition dieses Blattes erbeten.

Bitte. Bitte. Bitte.
Ein i. Ehemann, welcher sehr in Roth ist, bittet edelberufende Herren um e. Darl. von 75 fl auf $\frac{1}{2}$ Jahr u. Zinsen. Adr. unt. A. im Annoncen-Bureau Brühl 4 erb.

Bitte. Bitte. Bitte.
Zu 150 fl wird ein Darlehen gegen Selbst-darlehner für eine Modistin gesucht. Adr. R. 21 in der Expedition dieses Blattes.

Bitte. Bitte. Bitte.
100,000 fl bis 150,000 fl sind im Ganzen oder in einzelnen Posten gegen vorzügliche mündelmäßige Hypothek bei $\frac{4}{5}$ % jahrl. Verzinsung auszuliehen. Dr. Woy, Neumarkt 20, I. Et.

4 $\frac{1}{2}$ procentige Cassencapitalien
werden gegen gute erste Hypotheken in jeder Beträgshöhe vermittelt durch Notar A. P. L. in Gaißichen.

Gold
auf alle Werthgegenstände Nicolaistr. 38, Hof, links.

Gold
auf alle Werthgegenstände Nicolaistr. 38, Hof, links.

Gold
auf alle Werthgegenstände Nicolaistr. 38, Hof, links.

Gold
auf alle Werthgegenstände Nicolaistr. 38, Hof, links.

Gold
auf alle Werthgegenstände Nicolaistr. 38, Hof, links.

Gold
auf alle Werthgegenstände Nicolaistr. 38, Hof, links.

Gold
auf alle Werthgegenstände Nicolaistr. 38, Hof, links.

Gold
auf alle Werthgegenstände Nicolaistr. 38, Hof, links.

Gold
auf alle Werthgegenstände Nicolaistr. 38, Hof, links.

Gold
auf alle Werthgegenstände Nicolaistr. 38, Hof, links.

Gold
auf alle Werthgegenstände Nicolaistr. 38, Hof, links.

Gold
auf alle Werthgegenstände Nicolaistr. 38, Hof, links.

Gold
auf alle Werthgegenstände Nicolaistr. 38, Hof, links.

Gold
auf alle Werthgegenstände Nicolaistr. 38, Hof, links.

Gold
auf alle Werthgegenstände Nicolaistr. 38, Hof, links.

Gold
auf alle Werthgegenstände Nicolaistr. 38, Hof, links.

Gold
auf alle Werthgegenstände Nicolaistr. 38, Hof, links.



Logis sofort u. ... de Havleroy ...

Feines Garçonlogis!

Unterstadtstraße 1, 3. Et. zu vermieten. Garçonwohnung, fein möblirt, Aussicht n. d. Promenade, für 1 oder 2 Herren zu vermieten.

Eine febl. gut möbl. Wohn- u. Schlafstube zu verm. Alexanderstraße 12b, III. 1 fr. 3. mit od. o. Schlaf. Peterssteinweg 50c, IV.

2 St. a. Schlafst. Peterstraße 30, Tr. B.H., m. Th. Fr. St. als Schlafst. Neumarkt 14, 4. Et. Schlafst. für Herrn Neulitzhof 37, III. r.

2 St. a. Schlafst. Peterstraße 30, Tr. B.H., m. Th. Fr. St. als Schlafst. Neumarkt 14, 4. Et. Schlafst. für Herrn Neulitzhof 37, III. r.

Willardt's weltberühmtes anatomisches Museum, täglich geöffnet von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr.

Pantheon. Täglich Concert und große Vorstellung. Fritz Römling. Theater-Conditorei.

Bonorand (Rosenthal). Einem geehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß wir mit dem 15. d. Mts. den Mittagstisch aufgeben.

Restaurations-Eröffnung. Meinen werthen Gästen zur Nachricht, daß ich vom 9. April ab meine Restauration nach der Windmühlenstraße 26 verlegt habe.

Restaurations-Eröffnung. Einem geehrten Publicum erlaube mir hierdurch die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich am heutigen Tage Bamberger Straße Nr. 96 eine Restauration eröffnen werde.

eröffne heute mein neu eingerichtetes Restaurant. Ecke Süd- und Arndtstr.

Restaurations-Eröffnung. Mit heutigem Tage eröffne ich meine neue Restauration Brühl Nr. 71 unter der Firma Restauration zum Heilbrunn.

F. A. Trietschler's Restaurant, Schulstraße Nr. 7. Heute Schlachtfest.

Kounger's Concert-Halle. 1-2. Waageplatz 1-2. Kultur der deutsch-jüd. Chans.-Säng.

Hôtel de Pologne. Miss Ada Carlyle. Auftreten des gef. eng. Künstlerpersonals.

Restaurant Deutschland. 46. Große Windmühlenstraße 46. Concert und Vorträge.

Stadt Wien, 20 Peterstraße 20. Täglich Concert und Vorträge.

RESTAURANT KUFFHAUSSER. B. KOFER. Empfehle guten, kräftigen Mittagstisch in 1/2 u. 1/3 Port.

Kyffhäuser-Bier. aus der Brauerei von Gebrüder Joch in Beldra a. G., a Glas 15 1/2 1/3 außer dem Hause und im Büffet a Glas 13 1/2.

Blöding's Restaurant, 39 Neumarkt 39,

empfeilt warmes und kaltes Frühstück in großer Auswahl. Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr. NB. Heute Schlachtfest. Bayerisch und Lagerbier vorzüglich. G. Kelling.

A. Dönicke, Sauerbraten und Klösse.

Grümm'sche Straße 37. Zimmer bis zu 40 Pers. saugend halte bestens empf. Heute Erbsensuppe mit Schweinsohren. Schwarzenbacher à Glas 18 1/2 und Gobliser Aktienbier in vorzüglicher Qualität.

Burgkeller

empfeilt zu heute Abend Mochkurtle-Suppe. Bier ganz vorzüglich.

Rottig's Restaurant, Schulstrasse No. 8,

empfeilt ein vorzügliches Calmbacher Bier. Heute Schweinsknochen mit Klößen.

Goldnes Herz, Große Fleischergasse Nr. 29.

Heute Abend Schweinsknochen, Bier vorzüglich. G. Oehlschläger.

E. Eisenkolbe, Heute früh Speckfuchen.

Abends Fricassé von Huhn. Schweinsknochen mit Klößen u. Meerrettig oder Sauerkraut empfiehlt heute Abend von 5 Uhr an Tharandt, Petersstraße Nr. 22.

Bernhardt's Restaurant, 13. Augustplatz 13.

Heute Dienstag, 9. April 1878 Concert und Vorstellung. Auftreten des gesammten Künstlerpersonals unter Leitung des Dir. Hrn. F. Mayharr, Musikdir. Hrn. G. Fichte. Anfang 7 1/2 Uhr. E. Bernhardt.

Kloster-Keller, Täglich Concert u. Vorträge

Peter Richter's Hof, Heute Schlachtfest empfiehlt

F. W. Ritter. Heute Schlachtfest Katharinenstr. 18 bei G. Krätzer. Würst und Würstsuppe wird außer dem Hause verkauft.

Böttchergässchen 3, Täglich Mittagstisch à 30 Pf.

Speise-Halle, Katharinenstr. 20, empf. tägl. Guten köstlichen Privat-Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr findet man Poststraße Nr. 11, 1. Etage.

Verloren auf d. Wege v. Seb. Bachstr. über Fleischergasse nach Nordstr. 1 goldene silberne Damenuhr. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Filiale d. Bl. Katharinenstraße Nr. 18.

Verloren 1 gold. Medaillon enthaltend 2 Portraits v. Königspl. bei kath. Schule. Abz. a. Danf u. Bel. Ködlerstraße 6, 1. Et.

Verl. 1 Trauring, geg. B. B. 12. Juli 74. Gegen Bel. abzug. Beststraße 63, IV links.

Verl. wurde heute ein Dienstbuch auf Marie Naumann lautend v. 11-12 Uhr Augustpl. u. Poststr. Der ehl. Find. wird geb. feld. geg. Bel. abzug. Salomonstr. 5b, 1.

Verl. am Sonnabend Nachmittag zwischen 4-6 Uhr auf dem Markt u. Thomagässchen ein Portemonnaie, Inhalt über 18 A. Geg. g. Bel. abzug. im Väterladen im Thomag.

Verloren wurde am Sonntag Nachmittag ein Portemonnaie mit Inhalt, von der Antonstraße bis zur Verbindungsbahn. Gegen Danf und Belohnung abzugeben beim Bäcker. Karsten am Drebbner Thor.

Am vergangenen Sonnabend Morgen wurde auf dem Markt hier eine (Schwabe) in alter Handschrift auf beiden Seiten beschriebene Papierrolle verloren. Die Schrift war in Versen nach gewissen Formen in Worten u. ausgeführt. Man bittet den ehrlichen Finder, die Rolle abzugeben gegen reichliche Belohnung und vielem Danf Markt 8 bei Herrn G. Sauermann.

Ein Spazierstock aus Weichselholz mit Silbering ist verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben Carolinenstr. 13, pt. Briefe verloren. Abzug. a. Bel. Brühlstr. IV.

Ein Schlüsselbund verloren am Sonntag auf dem Wege von der Böhmerstraße durch die Gitterstraße, Promenade bis Waisenbörse Straße. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Conditorei Waisenbörse Straße 18b.

Verkauft wurde am Samstag Abend im „Hotel Müller“ ein fast neuer Gut. Umkauf bietet man Turnerstraße 13, pt. bewirken zu wollen.

Sonntag Radum, Cigarren-Gut gefund. Abzug. Neubn. Katharinenstr. 12, 1. Et. Entlangten 1 schwarzer Hund (Zachobars) gegen gute Belohnung abzugeben Carolinenstraße 17, parterre.

Entflogen Sonnabend 1 Canarienvogel, 3 A. Gelohn. Georgenstraße 7, 1 Tr. links.

Dank.

Das am Sonnabend Abend im Gewandhausaal zum Besten der Rothleidenden des Berglandes veranstaltete Concert hat einen Reinertrag von 742 A 10 1/2 für seinen menschenfreundlichen Zweck geliefert. Wir fühlen uns gedrungen, Allen denen, welche zu diesem erfreulichen finanziellen Resultate beigetragen, vor Allem aber der gedachten Concert-Direction und den verehrten Damen und Herren, welche durch ihre künstlerische Mitwirkung das Concert ermöglicht haben, hiermit unsern aufrichtigen Dank auszusprechen. Das Leipziger Hilfscomité.

Die Ausstellung

zum Besten der Zuppenvertheilungsanstalt im Parterre der Alten Thomanerschule ist nur noch bis mit Mittwoch den 10. April a. c. Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr geöffnet. Der Verkauf der Boote, um deren freundliche Abnahme gebeten wird, findet im Ausstellungslocale und bei den Herren Zimmermann & Förster, Markt, Bübnergewölbe Nr. 15, und Gustav Russ im Mauricianum statt. Der Frauen Hilfs-Verein.

Deutscher Protestantenverein zu Leipzig

Grünte den 9. d. M., Abends 8 Uhr an, Ritterstraße 44 in Stahl's Restauration Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: Die Rose in Luther's Preischeft, als Symbol des echten Protestantismus. Referent Herr Professor Dr. Rudolf Zeddel. Nach der Mitglieder-Versammlung, bei der Gäste willkommen sind, Haupt-Versammlung.

Verein für Familien- und Volkserziehung.

Zu dem Mittwoch, den 10. April, Abends 7 Uhr im Trietschler'schen Saale stattfindenden Feste der Kindergartenschule erlauben wir uns die Lehrer der Anstalt, die frühern und neu gemeldeten Schülerinnen, sowie die Angehörigen derselben einzuladen. Nach den Vorträgen gefälliges Besammeln. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Die Section für den Kindergarten und Schule. Henriette Goldschmidt, Henriette Schulze, Schriftführerin.

Naturforschende Gesellschaft.

Dienstag den 9. April Abends 7 Uhr Sitzung. Zwei Vorträge von Dr. Alb. Dulk im großen Saale des Eldorado. Freitag den 12. April: Die Ungöttlichkeit Jesu aus der Schrift erwiesen. Sonnabend: Die Rothwendigkeit des Austritts aus der Kirche. Anfang 7 1/2 Uhr. — Eintrittspreis 30 Pf.

Charfreitags - Aufführung.

vierte Chorprobe zu Joh. Seb. Bach's Passionsmusik im Saale des Gewandhausens. Um recht zahlreichen Besuch bitten die Vorsteher des Orchester-Wittwen-Fonds.

Verein ehrenvoll verabschiedeter Militärs.

Zu dem morgen, den 10. huj. im Vereinslocale, Nicolaisstraße 61 stattfindenden Monatsversammlung werden die Mitglieder, einer wichtigen Besprechung halber, zu recht zahlreichem Erscheinen hierdurch eingeladen. Der Vorstand.

Barbiergehilfen - Kranken- und Begräbnis-Casse.

Die Beerdigung des Mitglieds Herrn Lud. Müller findet heute Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhaus, Grümm'scher Steinweg 64, statt. Versammlungsort „Goldnes Eichenhorn“. Um zahlreiche Betheilnahme bitten

Carola - Theater „Auf eignen Füßen.“

Große Hoffe mit Gesangs in 6 Bildern bei ermäßigten Preisen. Morgen: Das bemooftte Haupt, oder: Der lange Israel. Die Direction.

Grohmann's Original-Deutscher Porter, Malzextract etc.

diätetisches Hülfsmittel, Nahrungs- und Stärkungsmittel bei Brust- und Hämorrhoidal-leiden, nicht minder heilsam bei chronischen Lungenkatarrhen, geschwächter Verdauung und allgemeiner Körperschwäche. Durch einundzwanzigjährige Erfolge vorzüglich bewährt, wie eine Reihe Ehrenzeugnisse hochverdienlicher Aerzte aufs Glänzendste beweisen, ist noch keine Nachahmung im Stande gewesen, ihn zu erreichen oder gar aus der Gunst des Publicums zu verdrängen. — In Flaschen zu 35 und zu 25 Pf. — 18 Flaschen zu 4 A 20 Pf. und zu 3 A. Hayer. Export-Bier von Th. Ehemann in Kitzingen, unübertrefflich an Feinheit, Güte und Wohlgeschmack, 15 Flaschen 3 A. — Zerbst Bitterbier nach altem Schrot und Korn, 13/1 oder 20/2 Fl. 3 A. — Einsatz per Fl. 15 Pf.

Der neuen Direction des Carola - Theaters

berglachte Gratulation! Immer leit: „Auf eignen Füßen stehen“ Theaterfreunde.

Allen Müttern

Können die in der Trögenhandlung Nicolaisstraße 62 zu habenden Dr. Gebria's Zahnheilverfahren (A 1, A u. 1 A) beibehalten, die Erleichterung des Zahnens bei den Kindern nicht genau empfohlen werden. Wo fertigt man Ausstattungen für Salons, Wohn- und Schlafzimmer aufs feinste? bei Carl Neumann, Reichstraße 16, 3. Etage.

Sonnabend früh wurde meine liebe Frau von einem leider todtten Mädchen schwer aber glücklich entbunden. Bortis, den 8. April 1878. E. Gundersfelder.

Die Geburt eines Knaben erlauben sich anzukündigen. Leipzig, 5. April 1878. Clara und Paul Glosmann.

Die Geburt eines Mädchens zeigt hiermit an. Leipzig, am 6. April. Ernst Winter und Frau.

Heute wurde ein Knabe geboren. Leipzig, den 7. April 1878. Pol. Reg. Seitenmacher und Frau.

Heute Nachmittag 3 Uhr verschied nach schweren Leiden unser innig geliebter, theurer Vater, Herr Dr. med. Rob. Hammer.

Dies zeigen nur auf diesem Wege an die tiefbetraubten Hinterbliebenen Dr. med. Ernst Hammer und Frau. Leipzig, den 8. April 1878. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. April, Nachmittag 3 Uhr statt.

Heute Morgen 7 1/2 Uhr starb nach 1 1/2-jährigen Leiden unser lieber guter Gatte und Vater, Herr Johann Eduard Winkler.

Teilnehmenden Freunden u. Bekannten widmen diese Trauerkunde Leipzig, d. 7. April 1878. Die Hinterbliebenen.

Sonnabend Abend 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Gärtner u. Logenmeister des Leipziger Stadttheaters, Herr Gottlob Voigt, im 70. Lebensjahre. Dies Freunden und Bekannten zur schuldigen Nachricht. Leipzig, den 7. April 1878.

Die trauernden Hinterbliebenen. NB. Die Beerdigung findet heute Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhaus Sidonienstraße 13 aus statt.

Gestern früh verschied nach längerem Leiden der Restaurateur Herr Bernhard Rudolph Rasch in seinem 42. Lebensjahre. Schmerzhaft zeigen dies Verwandten und Freunden hierdurch an Leipzig, den 8. April 1878.

Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Mittwoch früh 8 Uhr von der Weidenhalle des neuen Friedhofs aus statt.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief nach kurzem, aber schwerem Krankenlager unser guter Gatte und Vater, Herr Johann Wilhelm Ernst Kohl im 57. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten Lindenau, den 8. April 1878. Die trauernden Hinterbliebenen.

Am heutigen Tage verschied nach längerem schweren Leiden unser herzlich geliebter Gatte und Vater, Herr Apotheker Ernst Klein. Dies hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Alexanderstraße Nr. 14, statt. Leipzig, den 7. April 1878. Marie verm. Klein geb. Casdorff nebst Kindern.

Heute Sonntag endete ein sanfter Tod das mühevollen Leben unseres guten Vaters, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvaters Johann Christian Zander im 82. Lebensjahre.

Bolmarthof u. Leipzig, d. 7. April 1878. Die trauernden Hinterbliebenen.

Sonnabend Abend 10 Uhr starb unser guter Mann und Vater J. G. Többer. Leipzig, den 6. April. Henriette Többer und Richard, Sohn.

Am gestrigen Tage Nachmittags gegen 6 Uhr wurde Frau Christine verm. Walderich geb. Pange durch einen sanftern Tod von langen und schweren Leiden erlöst. Leipzig, den 8. April 1878.

Die betraubten Hinterbliebenen. Zurückgeliebt vom Grabe meiner mir unvergesslichen Frau, sage ich allen Freunden und Bekannten für das herzliche Beileid und die reiche Blumenbesendung meinen tiefgefühltesten herzlichsten Dank. Möge jeder Familienwater vor ähnlichen Schicksal schlagen bewahrt bleiben. S. Michael, Schuhmacher.

Allen Freunden und Verwandten unsern herzlichsten Dank für den reichen Blumenschmuck am Begräbnisstage unsern guten Mutter. Leipzig, den 8. April 1878. Franz Hennig nebst Familie.

Herzlichsten Dank für die liebevolle Theilnahme bei dem Verluste unseres lieben Kindes, Robert Schlichter und Frau, geb. Rudolph.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Tode unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir nur hierdurch unsern Dank. Ganz besonders fühlen wir uns verpflichtet dem hochverehrten Principale des Verstorbenen für seinen edelmüthigen Beistand, den Ritaliefern des allgemein. Turnvereins, welche ihn zu Grabe geleiteten sowie Herrn Pastor Trautzschel für die unserm Herzen so wohlthunenden Trostesworte innigsten Dank zu sagen. — Leipzig am 6. April 1877. Eleonore verm. Mansch. August Wauß.

Zurückgeliebt von dem Grabe unserer guten Mutter Emilie verm. Witz sagen wir für den zahlreichen Blumenschmuck und für die Trostesworte des Herrn Pastor Dr. Trautzschel unsern herzlichsten Dank. Die Hinterbliebenen.

Für die... * Leipz... 40 Min... Großer... Weimar... Die Reife... welche au... 6 Uhr 25... entraf... herzoglich... Schnellzug... grüß... — Am... Stadtthea... Trilogie... Das R... e all r... Leipziger... heutige F... chen des... in der vo... bringt... fried' und... dieses Jol... der Direc... wohl die... höhere K... big zu ge... rung, so... finden un... — Inf... proben ju... die I... die Zw... Ronat a... frengende... Opernfrö... wird die... Wertes r... In der l... Generalp... werden... — Un... einer be... findet sic... auch das... aufsehen... ler schon... geben zu... und „B... — G... bilden's... ohne P... prächtige... (Zrl. W... den Wal... sich das... das Lam... — P... Herrle... Müst v... das gene... über dre... eminente... glänzend... gewiß vo... haben“... geben we... — D... vom G... gegangen... demie -... geben de... und Th... frangen... den Da... hellung... Darstell... dem soll... — Der... Seuffert... t. con... einstellt... in Müll... besten be... — Pe... Sondi... die Tir... wiederu... wohl d... Herz au... Berg u... mitwirk... find, je... — Pe... Schäft... des Bau... daburch... erkrank... bei dese... nicht ge... anwesen... seiner G...

nach jeder Richtung hin so gerecht wurde, daß man es vollst. begriff, wie sich unter Anderen namentlich Goethe für die Entwicklung des Vereins zu interessieren und denselben vier Jahre hindurch aus Bielefeld nach Weimar auszuunterstützen vermochte.

— Eine sonderbare Geschichte bringt der „Pirnaische Anzeiger“ aus Schandau. Dem genannten Platte zufolge wurden am Vortage die im Schützenhause befindlichen Gäste dadurch in nicht geringen Schrecken versetzt, daß ein noch unbekannter Herr sich einer Dame des Circus Bono (?) wählte mit einem älteren Herrn an einem Tische saß.

— Unsere Socialdemokraten hatten heute eine Versammlung, welche den Austritt aus der Landeskirche bezwecken sollte. Wie wir hören, ist die Betheiligung dagegen eine kaum nennenswerthe gewesen.

— Der Schlossermeister Koller in Rild bei St. Pölten hatte eine unglückliche 14jährige Schwester, die ein Capital von 600 Gulden erbt.

— Beim Sensenbau in Moosheim am Inn hatte die Gebetsglocke die Hausangehörigen zum Ave-Maria-Beten versammelt, als der Bauer ein Mittel am obern Fensterhock hörte; er sah nach und sah einen Spitzhuben davonlaufen.

— Auch eine Interview mit Ignatieff. Während seines letzten Wiener Aufenthaltes sah General Ignatieff eines Morgens in seinem Hotelzimmer am Schreibtisch, mit der Erleuchtung dringender Schriftstücke beschäftigt, als es von außen an der unmittelbaren auf dem Hotelgang führenden Thür klopfte.

„Entschuldigen Excellenz, ich bin der Kriegs-correspondent des verbreiteten Wiener Volksblattes, des „Illustrirten...“ Ignatieff unterbrach ihn jedoch ungeduldig mit der wiederholten Frage: „Ja, aber was wollen Sie von mir?“

Luther's Sprache im Leipziger Lehrervereine.

(Entgegnung.)

In Nr. 98 d. Bl. tritt Herr Sg. gegen ein Urtheil auf, das im Leipziger Lehrervereine über die Sprache in Luther's Katechismus nicht sowohl gefällt, als vielmehr nur mitgetheilt worden ist, und gegen das Verhalten des Leipziger Lehrervereines jemem Aussprüche gegenüber.

1) Es ist unwarh, daß „Niemand im Leipziger Lehrervereine gegen das fragliche Urtheil seine Stimme erhoben habe.“ Es sind vielmehr die Herren Rode, Röyhold, Freyer u. A. eingeschritten für die Sprache Luther's im Katechismus eingetreten, während Andere, z. B. ich, dem mitgetheilten Urtheile mit Gründen beipflichteten.

2) Alle die Auctoritäten, welche Herr Sg. oder vielmehr sein „preussischer Lehrer“ angeblich zur Widerlegung des im Lehrervereine Gesagten ins Feld führt, sind unzutreffend; denn sie sprechen mit einer einzigen Ausnahme nicht von Luther's Katechismus, sondern von seinen Verdiensten um die deutsche Sprache im Allgemeinen und von seiner Bibelübersetzung im Besonderen.

3) Wenn Herr Sg. verlangt, es solle gegen ein Urtheil, wie das oben mitgetheilte, die höchste Auctorität Einspruch erheben, und er wäre schon entschlossen gewesen, eine „Berufung bei den obersten Episcopi“ (dem Cultusministerium?) einzulegen, so bemerke ich darauf: Wir leben heute nicht unter der Aufsicht eines Cultusministers Deuß oder Müllers, und wir erfreuen uns noch der Freiheit, uns in Büchern und Vereinen über die sprachlichen Eigenschaften von Schulbüchern äußern zu dürfen.

4) Für den Zwietrachtstamen, welchen Herr Sg. durch zwei Passus seines Artikels zwischen die preussischen und die sächsischen Lehrer zu streuen sucht, mögen sich Diejenigen bedenken, welchen er dabei eine Ehre sagen wollte.

Julius Veeger, Berf. d. Leipz. Lehrervereines.

(Eingefandt.)

Nur Leipziger Bierfrage.

Bezüglich auf die Vorrede des Herrn E. K. in der Nr. 97 Ihres geschätzten Blattes, dem ich im Namen vieler Gleichgesinnter hiermit unsern Dank ausspreche, erlaube ich mir noch folgende Erläuterungen beizufügen.

Die Bieme'sche Brauerei in der Lauchaer Straße hier verkauft, wie Einender Dieses, ein Ausländer, bei Selbstlösung erfahren, nach altem Schankrecht ein „Tischbier“ unter dem Namen „Erlanger Bier“ in Blechbüchsen von 1/2 und 1 Liter (zu 6 Pfg. und 12 Pfg.). Das Bier ist dem hiesigen sogenannten „Lagerbier“, frisch vom Faß gepast, sehr identisch, sicher dem abgestandenen „Kneipenbier“, welches man oftmals zum Frühstücksmilch genehmigen muß, vorzuziehen und erfreut sich neben seiner Billigkeit der Anerkennung des guten und schwerbedrückten Arbeiterstandes, dem es gewiß zuträglich ist als der Genuß von kalt und schlecht destillirtem Brautwein.

Herrn E. K., würde sich am besten reguliren lassen, wenn wir hiermit an die sämtlichen hiesigen Herren Brauer appelliren, und ein Bier zu brauen, das Wohlgeschmack mit Kraft verbindet, an Quantität wie Qualität dem Preise entspricht, und mit einem Worte den jetzigen socialen wirthlichen Verhältnissen in jeder Weise Rechnung trägt.

Der betreffende Brauer, welcher unserer Bitte Gehör schenkt, fährt, durch großen Consum bei billigem Preise, sicher nicht schlecht und hat nebenbei das schöne Bewußtsein, den armen unbemittelten Mitbürgern ein stiller, aber in gewissen Kreisen laut gepriesener Wohlthäter zu sein.

(Eingefandt.)

In Anknüpfung an einen Artikel in Nr. 96, die Hebung des Buchbindergewerbes betreffend, bringe ich hiermit einen mehrfach gerütheten Liebesband in Erinnerung, die unzulänglichen Einbände der Schulbücher. Die betreffenden Buchbinder trifft keine Schuld, lediglih den Verleger, der jedenfalls der Arbeit entsprechende unzulängliche Preise zahlt, also „billig und schlecht“.

Berichtigungs.

Luther's Sprache. In dem gestrigen Aufsatz lese man: „feinen Geringeren an, als Klopflod.“ Ebenso: „über den sächsischen Verjänger“.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. April. Reichstag. Der Gesetzentwurf, betreffend die Eisenbahnbauten in Pothringen, wurde in dritter Berathung ohne Debatte genehmigt. Bei der ersten Berathung des Reichstages, betreffend das Reichsfinanzamt, richtete der Präsident Hofmann, wiederholt das Wort nehmend, den Entwurf und betont die Notwendigkeit des Ausschleudens der Finanzverwaltung aus dem Reichsamt des Reichsfinanzamtes, welches schon aus rein geschäftlichen Rücksichten unerlässlich sei, andererseits sei die geforderte Behandlung derjenigen Materien, welche aus dem Reichsfinanzamt ausschleudert werden, in deren eigenem Interesse geboten. Die eingehende Abgrenzung der Competenzen zwischen dem Reichsfinanzamt und dem beschränkten Reichsfinanzamt, das hinstighin wahrscheinlich „Rechnungsverwaltung“ heißen werde, sei noch nicht festgestellt.

Paris, 8. April. Von den gestern stattgehabten 15 Ersatzwahlen zur Deputirtenkammer (zur Ergänzung der von der Deputirtenkammer für ungültig erklärten Wahlen) sind bis jetzt 11 bekannt, in allen 11 Wahlbezirken wurden Republikaner gewählt.

London, 8. April. Die „Times“ glaubt, die heutige Parlamentsdebatte werde wahrscheinlich die Orientpolitik Englands endgültig entscheiden. Das Parlament werde entscheiden, ob es mit dem Interesse Europas und Englands vereinbar sei, Rußland zu gestatten, ein solch vollständiges Uebergewicht in Osteuropa, im Schwarzen Meere und Asien zu erwerben, als der Vertrag von San Stefano es herstelle. Sei diese Frage durch die Stimme des Parlaments erst entschieden, so werde das von der britischen Regierung einzuschlagende allgemeine Verfahren einfach und die Atmosphäre der orientalischen Frage vielleicht reiner sein.

London, 8. April. Es wird eine Petition an die Königin vorbereitet, unterzeichnet von dem Herzog von Westminster, Lord Shaftesbury, Comyns und vielen Andern, worin die Einberufung der Herren de la Roche und die Königin gebeten wird, ihren Einfluß zur Förderung des Congresses auszuüben. Stanhope wurde zum Unterstaatssecretär für Indien, Biddle zum Unterstaatssecretär des Innern, Talbot zum Handelssecretär ernannt. Der „Times“ wird aus San Stefano gemeldet: Die erste Cavalleriedivision und die erste Division der Don'schen Kosaken gingen nach Rußland über Braila und Tulstsa ab; drei Kosakenregimenter, zwei Batterien und ein Corps unter Schaloffsky treten den Rückmarsch über Rußland an. — Der „Times“ wird aus Petersburg gemeldet, Ghila müsse Gortschakoff mißverstanden haben, da letzterer niemals die Zulassung der Discussion der besarabischen Frage verweigert habe. Das russische Cabinet bereite nicht, daß diese Frage das Interesse Europas berühre, habe dies aber noch nicht ausdrücklich gestanden. — Einer dem „Standard“ aus Konstantinopel aus guter Quelle zugehenden Meldung zufolge erklärte der Rhedive, er werde sich für unabhängig erklären, wenn die Türkei eine anti-englische Allianz schliesse.

Petersburg, 8. April. Die „Agence Russe“ schreibt: Die letzten Nachrichten ließen die Wiederaufnahme des Congressprojectes als möglich annehmen. Die „Agence Russe“ ist ermächtigt, die Nachricht, daß die kaiserliche Regierung dem Vertreter Rumänien's gegenüber erklärte, es werde die Discussion der besarabischen Frage auf dem Congress ablehnen, als vollständig unbedeutend zu bezeichnen. Die russische Regierung erkannte die absolute Freiheit der „Appreciation“ und Action für jede Macht aus dem Congress an.

Konstantinopel, 7. April. Großfürst Nikolaus wird dem Bornehmen nach auch noch morgen hier verweilen. — Alle egyptischen Truppen kehren in ihre Heimath zurück. — Einzelne Truppentheile der russischen Garde sollen demnächst eingeschifft werden, um nach Rußland zurückzuführen. — Die

hier verlautet, würde Rußland für den Fall eines Conflictes mit England hier noch weitere Forderungen stellen.

Konstantinopel, 7. April. Die türkischen Truppen werden Bujaldere wieder besetzen. — In Klesdagh hinter Scutari sind zur Unterbringung der hiebei Geflüchteten 12,000 Baracken erbaut worden. — Der den russischen Offizieren zum Besuch von Konstantinopel ertheilte Urlaub ist zurückgenommen worden. — In Kodos werden von den Russen neue Befestigungen errichtet und die auf dem betreffenden Terrain stehenden Gebäude niedergebissen.

Nach Gehalt der Redaction eingelegungen:

Berlin, 8. April. (Schluß des Reichstagesberichtes.) Kaiser ist für den Reichstagsbericht, wünscht aber weitere Informationen über die Competenz des Reichsfinanzamtes, deshalb die Vertagung der zweiten Lesung. Minister Bülow rechtfertigte Reichsminister gegenüber weitere Forderungen des Reichstages, namentlich eine Vergütung für die Stadt Leipzig bezugs baulicher Einrichtung des Reichsgerichtsgebäudes. Das Haus beschloß die zweite Lesung zu vertagen. Die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über Zwangsverhandlungen gegen die zur Mehr der Rinderpest erlassenen Ausfuhrverbote wurde bei §. 2 wegen Beschlussunfähigkeit des Hauses abgebrochen.

Berlin, 8. April. Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß das am 5. Mai, wie alljährlich, in Dienst gestellte, aus den Panzerjahren „König Wilhelm“, „Preußen“, „Friedrich der Große“, „Großer Kurfürst“ und „Kaiser“ bestehende Übungsgeschwader, falls es nach dem Orient abgeh'n sollte, Ende Mai die Reise dorthin antreten werde.

Meteorologische Beobachtungen.

Nach dem Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 7. April um 8 Uhr Morgens:

Ort	Barom. u. d. Meeresspiegel, in Millim.	Wind	Wetter	Temperatur in Celz. Grad.
Aberdeen	766.0	S	leicht, bedeckt	+ 5,5
Kopenhagen	767.8	NW	leicht, bedeckt	+ 3,7
Stockholm	763.6	—	mässig, Schnee	+ 0,6
Haparanda	770.3	—	still, Nebel	+ 0,2
Petersburg	767.6	OSO	schwach, wolbig	+ 5,1
Moskau	774.4	S	still, wolkenlos	+ 3,0
Cork	761.7	SO	frisch, hb. bed.	+ 8,5
Brest	768.5	OSO	mässig, heiter	+ 8,0
Heidelberg	769.4	NO	still, wolkenlos	+ 5,4
Sylt	769.4	—	still, wolkenl.	+ 3,8
Hamburg	769.7	NO	still, halb bed.	+ 3,7
Swinemünde	767.8	NO	still, heiter	+ 4,5
Neufahrwasser	764.9	NW	schwach, bed.	+ 3,2
Memel	762.8	SW	schwach, bed.	+ 3,2
Paris	765.7	O	still, wolkenl.	+ 8,2
Grefeld	769.2	NNO	still, Nebel	+ 0,4
Karlsruhe	768.0	NO	leicht, wolkenl.	+ 4,5
Wiesbaden	766.4	N	still, wolkenl.	+ 3,8
Kassel	770.4	NW	still, Nebel	+ 2,0
München	766.8	—	still, Nebel	+ 3,5
Leipzig	769.8	NW	leicht, bedeckt	+ 2,4
Berlin	768.2	NW	still, bedeckt	+ 3,3
Wien	766.7	W	leicht, halb bed.	+ 6,0
Breslau	766.4	NW	mässig, bedeckt	+ 2,0

*) See still. *) Seegang mässig. *) Thau. *) Bodennebel. Reif. *) See ruhig, Nachts Schnee und Regen. *) Seegang leicht. *) See ruhig, Nachmittags Regen. *) Abends Regen. *) Reif. *) Reif. *) Nebel.

Uebersicht der Witterung. Die Zunahme des Luftdrucks hat mit Ausnahme des Südostens fast in ganz Europa fortgedauert und zwar stark in Nordskandinavien, nur vor dem Canal ist seit gestern Fallen des Barometers bei aufrischenden südöstlichen Winden eingetreten. Im grösseren Theile von Europa besonders in Deutschland ist die Witterung fortwährend sehr ruhig, in Westeuropa theils heiter, theils neblig, im Osten und Norden vorwiegend trübe. Die Temperatur hat sich nicht wesentlich geändert, im Westen ist es etwas wärmer, in Centraluropa etwas kälter geworden, in Deutschland fanden stellenweise leichte Nachtfroste statt.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Universitäts-Sternwarte zu Leipzig vom 31. März bis 6. April 1878.

Tag	Baromet. Stand (Millim. auf 19°C)	Thermometer nach Celsius	Relative Feuchtigk. in Prozent	Windrichtung und -stärk.	Beschreibung des Himmels
31.	6 730.18 + 4,6	78	SW	5	trübe
	9 736.47 + 5,4	71	WNW	5	trübe
	10 739.67 + 1,0	92	S	1	heiter
1.	6 737.83 - 0,4	89	S	1	wolbig
	9 732.92 + 8,4	39	S	5	bewölkt
	10 739.93 + 4,6	87	SSE	4	trübe
2.	6 736.18 + 0,2	87	SW	3	wolbig
	9 738.08 + 6,8	80	SW	5	bewölkt
	10 740.47 + 1,8	78	S	2	heiter
3.	6 743.57 + 1,5	86	SSW	2	wolbig
	9 747.19 + 11,0	44	SW	4	bewölkt
	10 746.66 + 6,7	64	SE	4	trübe
4.	6 743.06 + 7,0	98	SW	3	trübe
	9 745.96 + 10,6	48	SW	6	bewölkt
	10 750.09 + 4,6	81	NW	1	klar
5.	6 750.19 + 1,0	92	ESE	1	fast trübe
	9 748.73 + 8,6	81	E	2	trübe
	10 749.48 + 6,2	100	E	1	trübe
6.	6 752.08 + 3,1	95	SW	2	bewölkt
	9 753.66 + 8,6	70	NW	3	fast trübe
	10 756.06 + 4,2	86	NW	2	bewölkt

*) Nacht regnerisch und stürmisch; Nachmittags regnerisch. *) Früh Reif; am Tage stürmisch; Abends von 10 Uhr an Regen. *) Von 12-3 Uhr Nachmittags oft Schneeflocken. *) Mittags Regentropfen; Abends von 10 Uhr an regnerisch. *) Nachts und früh regnerisch; Vormittags 8 Uhr Regen. *) Früh Reif; Nachmittags und Abends oft Regen. *) Nachts Regen; Nachmittags 1 Uhr Regentropfen.

Schöffengericht.

Bersizender: Herr Assessor Dr. von Abendroth. Öffentlicher Ankläger: Herr Staatsanwalt Dr. Wieland. Verteidiger: Herr Hofrath Advocat Klein...

Zuchthaus, 6 Monate Gefängnis, 1 Jahr Zuchthaus und endlich eine zweijährige Gefängnisstrafe (wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt).

auch die beschriebene Art der Ausführung ein. Er habe gemerkt, daß Frau T. ihre Ersparnisse in jenem Schränkchen aufbewahrt, und die Gelegenheit der Abwesenheit derselben zu seinem Vorhaben benutzte...

vielleicht rückfälligen Menschen, wie der Angeklagte, Arbeit zu finden.

Aus dem Statistischen Bureau.

Leipzig, 14. Woche, 31. März bis 6. April 1878. Lebendgeburt: männl. 62, weibl. 51, zusammen 103; Todtgeb. 4. Todesfälle: männl. 36, weibl. 29, zusammen 65; dies giebt 24,0 pro Tausend und Jahr.

Volkswirtschaftliches.

Finanzieller Wochenbericht.

Die englische Regierung hat der Börse den Dienst geleistet, daß sie klar legte, warum sie den Conaren nicht zu Stande kommen ließ.

bin einen Nutzen haben; aber davon kann nicht die Rede sein. Ohne die Beträge würde die Börse veröden, eine Klasse von Erzeugnissen ist darauf angewiesen, und so bricht denn die Schaar der Kopien nicht ab...

deutung, läßt aber doch die Frage offen, ob es sich bloß um einen leichtsinnigen Irrthum handelt.

Antrag der Bremer Handelskammer einstimmig genehmigt. Zu Position 2 der Tagesordnung hat die Danauer Handelskammer den Antrag gestellt...

Table with 2 columns: Temperature (Temperatur) and other metrics. Values range from 5,9 to 2,0.

Die Börse war zu ihrer früheren Reserve zurückgekehrt und wartete des Kommenden. Sie ließ sich nicht aufleiten zu erhitzen; das zeigte die Wirkung der Nachricht, daß ein officielles russisches Blatt das englische Cabinet aufgefordert habe...

Luftkory kann noch immer nicht zur Ruhe kommen. Nicht bloß soll der Beitritt zu dem „Schuhverein“ den Beteiligten der vier schon interessirten Gesellschaften noch bis zum 25. April gestattet sein...

Antrag der Bremer Handelskammer einstimmig genehmigt. Zu Position 2 der Tagesordnung hat die Danauer Handelskammer den Antrag gestellt...

Die englische Regierung hat der Börse den Dienst geleistet, daß sie klar legte, warum sie den Conaren nicht zu Stande kommen ließ.

bin einen Nutzen haben; aber davon kann nicht die Rede sein. Ohne die Beträge würde die Börse veröden, eine Klasse von Erzeugnissen ist darauf angewiesen...

deutung, läßt aber doch die Frage offen, ob es sich bloß um einen leichtsinnigen Irrthum handelt.

Antrag der Bremer Handelskammer einstimmig genehmigt. Zu Position 2 der Tagesordnung hat die Danauer Handelskammer den Antrag gestellt...

Nachmittags... Nachmittags... Nachmittags...

die englische Regierung hat der Börse den Dienst geleistet, daß sie klar legte, warum sie den Conaren nicht zu Stande kommen ließ.

deutung, läßt aber doch die Frage offen, ob es sich bloß um einen leichtsinnigen Irrthum handelt.

Antrag der Bremer Handelskammer einstimmig genehmigt. Zu Position 2 der Tagesordnung hat die Danauer Handelskammer den Antrag gestellt...



Heute und Gedächtniß der auch heute noch beibehalten hat, und die unter dem Einfluß der gegenwärtigen Krise wieder besonders im Schwange geht, ist das lange und ausschweifende Vorgehen bei Handwerker und Geschäftleuten. In den größeren Städten war nicht so schlimm, da es sich da meistens von selbst verbietet — doch haben einzelne Branchen, so namentlich der Serimentsbuchhandel, auch hier darunter zu leiden, öfterer in kaum glaublichem Grade — um so härter aber greift das Uebel noch in mittleren und kleineren Städten. Man hat da Gelegenheiten, vom Specereihändler, vom Schneider, Schuhmacher, oft selbst vom Metzger, Bäcker, die eindringlichsten Klagen und die hordendsten Details über ihre großen Nöthe zu hören. Das Geschäft, laufen sie, will sich immer noch nicht erholen, doch das ist einmal nicht anders; aber wenn nur wenigstens das Geld einfließen für das Bäcklein, was man absetzt! Sagt man: aber warum mahnen Sie das nicht? Dann antworten sie: ja das nehmen die Leute fürchtbar übel und wir verlieren ihre Kundenschaft.

Kun gibt es ja freilich Leute, die mit dem besten Willen nicht prompt bezahlen können; sehr häufig jedoch nur darum nicht, weil sie sich nicht nach ihrer Dedu zu strecken wissen, zu viel für Entbehrlichkeiten ausgeben, die Frauen für Putz, die Männer für das Wirtshaus u. dergl.; aber viele Andere wären ganz auf dem Stande, und lassen dennoch die Rechnungen auflaufen, Jahr aus Jahr ein, aus purer Saumseligkeit, Nachlässigkeit, oder aus jener sonderbaren Art Geiz, der wenigstens so lange wie möglich das Geld in der Tasche behalten will. Man sollte es nicht glauben, daß dieser ordinaire, ja geradezu unethischen Provis aus Leute baldigen, die sonst durchaus als respectable gelten, zu öfterer von Respectabilität trüben, den gebildeten, den gelehrten Classen angehören, darunter auch sehr kirchlich gesinnte, sich für fromm haltende — obgleich die Bibel ein ausdrückliches Verbot dagegen hat (Römer 13, 8: „Bleib Niemandem etwas Schuldig“, wie die lautet, u. A. von Weissäcker gegebene Uebersetzung lautet: „Leide aber nicht über die zahlreichen sittlichen Vorschriften des N. T., besonders die specielleren, im Verhältniß zu den dogmatischen Lehren viel zu wenig, ja über manche so gut wie gar nie gebührend.“)

Die schlimmen Wirkungen, welche dieser Creditmißbrauch nach sich ziehen muß, liegen auf der Hand. Die Contingenten, die ihn treiben, werden dadurch zu unordentlichen Wirtschaften verleitet; es fehlt ihnen die gehörige Uebersicht über das Verhältniß ihrer Einnahmen und Ausgaben, und sie geben auf alle Fälle mehr aus, als sie außerdem thun würden, da sie im Preise der Waaren die Bezugshinweise mit bezahlten müssen. In letzterer Hinsicht haben aber auch die unschuldigen Mitzulieferer; denn die Geschäftleute können in der Regel keine doppelten Preise machen und müssen, sobald eine größere Zahl von Kunden jener Mißthe tröbt, ihren Fiskusverlust im Ganzen herauszuschlagen. Auf nicht wenige unter ihnen, namentlich die kleinen Handwerker, wirkt aber die Sache in mehrfacher Hinsicht auch geradezu demoralisirend: erlieks überhaupt und durch das schlechte Beispiel, das ihnen die „Donatoren“ geben und zweitens speciell durch die Notwendigkeit in die sie sich versetzt sehen, ihren eigenen geschäftlichen Credit über Gebühr anzuspannen; sie bekommen in Folge dessen schlechtere Waaren und Rohstoffe geliefert und ihr ganzer Geschäftsbetrieb nimmt allgemach einen unsoliden Charakter an.

Kurz, es ist aus dem Dargestellten zu wünschen, daß hierin endlich ein durchgreifender Wandel eintreffe, und überall Vereine gegründet werden, deren Mitglieder sich zu steter sorgfältiger Baarzahlung verpflichten. Seitens der Geschäftleute würden hierfür ohne Bedenken wohl auch gewisse Vortheile bewilligt werden, so daß auf diese Weise das Rechte und Anständige gleichmäßig und als das direct und handgreiflich Aufbringende sich erweise.

Verschiedenes.

Aus der Fremde. Die Pariser Börse hat sich wie alle anderen in den letzten Wochentagen aufgeteilt und hängt von Neuem Friedenshoffnungen nach. Allerdings realisirten zu den besseren Courten nicht bloß Tagesspieler, sondern auch angesehenere Käufer, welche zu den Banf-Courten gelangt hatten, und nahmen den Nutzen mit, welchen sie nicht so reich erhofft hatten. Stand doch vor kaum acht Tagen die Fünftprocentige 108 und notierte jetzt 108.72. Immerhin scheinen die gegenwärtigen Käufer nicht getrieben abtrüben, stark und entschlossen zu sein, um sich von dem Wechsel zwischen Nachfrage und Angebot nicht beirren zu lassen, vielmehr nur wirklich demnütigen Nachrichten weichen zu wollen.

Nach abgeschlossener Monatsliquidation an der Börse war wieder außerhalb der Bank mit Discount ankommen. — Die Deputirtenkammer hat das neue Abkommen der Regierung mit der Bank von Frankreich bezüglich der Notensteuer votirt. Danach beträgt die Steuer für die bloß anzuwechselnden Noten 30 Centimes für 1000 Frs. (früher sollten sie ganz frei sein), was der Bank eine Erleichterung von 3 Millionen jährlich verschafft. Bekanntlich ward die vorjährige geringfügige Dividende aus der Reserve entnommen, da das Conto für nebleidende Wechsel über 17 Millionen betrug, was daher kommt, daß die Concurrenz anderer Finanzinstitute die Bank in der Auswahl der Wechsel weniger scrupulös macht.

Cambetta's Blatt fährt in den Angriffen auf den Credit foucier fort. Die Coupons der ägyptischen unificirten Schuld, im Betrage von 16 Frs. im Mai fallig, werden für 9 Frs. ausbezahlt. Vom 1. Mai an wird die sogenannte kleine Börse Abends auf dem Boulevard des Invaliden nicht mehr abgehalten werden dürfen, da die Postage dadurch während der Aushetzung gestört wird, aber es ist sehr zweifelhaft, ob das Syndicat der Wechselagenten, geführt auf ihr Protropol, die Zulassung einer zweiten Börse gestatten wird.

Der englische „Economist“ bespricht das Staatsbudget, welches der Schatzkanzler dem Parlament vorlegt und eine Erhöhung der Steuern nachzusehen macht, während die allgemeine Meinung dahin geht, daß sie bereits hoch genug seien. Das abgelassene Jahr hatte zwar einen Ueberschuß von 859,803 Pfr. ergeben, aber dabei ist nicht der 8 Millionen Credit mitgerechnet, wovon 3, Mill. bereits wirklich verausgabt sind. Diese hat sich die Regierung durch Verneinung des Ueberschusses und Ausgabe von Staatsanleihen verschafft. (Küherdem steht der Schatzkanzler, daß in den letzten Tagen des Vierteljähres, insofern der nicht unbestätigten Vermuthung, das eine Steuererhöhung stattfinden würde, die Zoll- und Accise-Einnahme beträchtlich ungenommen hätte.) So entstand ein Deficit von 2,640,000 Pfr. Dazu kommen für das Finanzjahr 1878/79 noch andere Verbindlichkeiten

und Ausgaben, so daß das Gesamtdeficit sich für dasselbe auf 5,400,000 Pfr. bis 5,800,000 Pfr. belaufen wird. Dies Deficit will die Regierung folgendermaßen beseitigen: Die Bundessteuer soll von 5 sh auf 7 1/2 sh erhöht werden. Ferner soll der Tabakzoll um 4 Pence pro Pfund erhöht werden, was auf 759,000 Pfr. veranschlagt wird, und ferner soll die Einkommensteuer um 2 Pence pro Pfund Sterling vermehrt werden, wovon 3 Millionen Extra-Einnahmen berechnet sind. Alles dies zusammen werde einen Ueberschuß von 1,550,000 Pfr. für zukünftiges Fiscaljahr (in England stets am 1. April beginnend) ergeben.

Das Blatt ist von dem Salisburghen Circular sehr wenig befriedigt, indem es darin keine Erklärung über die von der Regierung beabsichtigte Politik erblickt, und tadelt dieselbe, daß sie den Congress nicht habe zu Stande kommen lassen. Ein merkwürdiges Document ist eben veröffentlicht worden, nämlich die Einkommensliste von britischen, indischen, Colonial- und fremden Effecten pro 1876-77. Allerdings ist sie nicht ganz genau, so z. B. ist nicht anzunehmen, daß der ganze Betrag des Einkommens von französischen Papieren im Jahre 1877 bloß 60,000 Pfr. betragen haben sollte und von denen der Vereinigten Staaten bloß 250,000 Pfr., doch ist die Liste immerhin höchst interessant. Es scheint, daß in den letzten 4 Jahren nicht weniger als 1, Milliarde vom englischen Publicum in fremden Werthen angelegt worden. Das trotzdem die Rente sich vermindert hat, zeigt, daß die Anlage keine glückliche war. Dem sehr ausführlichen Verzeichnisse entnehmen wir nur folgende Daten: Aus britischen Papieren wird das zur Steuer herangezogene Einkommen auf 20,899,281 Pfr., angegeben; aus indischen Papieren auf 7,068,327 Pfr., aus Colonial-Papieren auf 3,755,104 Pfr. Dazu kommen noch die Renten von ausländischen Effecten im Betrage von 8,315,463 Pfr., so daß die Gesamtsumme auf 39,968,177 Pfr. sich beläuft, was gegen 1873 ein Minus von 405,519 Pfr. ergibt.

Der Rubrik der ausländischen Papiere entnehmen wir folgende declarirte Einkommen, welchen wir die pro 1873 beisehen:
Oesterreichische 644,778 Pfr. (115,942). Französische 69,907 Pfr. (259,194). Italienische 144,965 Pfr. (167,271). Portugiesische 438,723 Pfr. (350,480). Russische 2,360,872 Pfr. (1,825,355). Spanische 169,505 Pfr. (759,066). Türkische 383,804 Pfr. (1,747,657). Japanische 212,833 Pfr. (73,440). Egyptische 1,739,488 Pfr. (1,308,311). Brasilianische 737,910 Pfr. (585,398). Vereinigte Staaten 256,820 Pfr. (209,095). Chilenische 351,960 Pfr. (217,359) u.

Bom Donnerstag wird aus London geschrieben: Die Schwächung der Banf-Reserven rührt von den ausgezahlten Staats-Civil-Gehältern; es unterliegt keinem Zweifel, daß eine weitere Discontoerhöhung stattfinden wird, falls die Reserve von Gold und Noten zusammen unter 10 Millionen sinken sollte. Küher dem Geldport ist kein Moment am Markt, welches eine Rate von 3 Proc. motivirt. Von Seiten Deutschlands wurde heute der Banf Gold entnommen, also die Ankunft des amerikanischen Goldes nicht abgewartet. Wie leicht können die französischen Institute veranlaßt werden, das Geld, welches sie hier liegen haben, zurückzunehmen, was eine starke Wirkung auf den Markt nicht verfehlen könnte. Das Verhältniß der Banf-Reserven zu den Verbindlichkeiten ist auf einen Banf gesunken, wie es seit Januar 1876 nicht der Fall war.

Am Freitag war in London Geld auf begehrt, so wohl bei der Banf wie außerhalb derselben, zu besseren Raten für kurze Anleihen als am Tage vorher. Die Discount blieb unverändert über 2 1/2 Proc., was höher als der Satz ist, welchen die Regierung heute für 2 1/2 Millionen Pfr. Schatzpolds zu zahlen hatte. Die Anmeldeungen zu denselben übertrafen die angebotene Summe um das Dreifache.

Da wir oben von dem englischen Budget und der Abkühlung des Deficits durch Steuererhöhung gesprochen haben, so schließen wir mit einigen Bemerkungen in „Ludwig Schönberger's Wochenchrift“ über die vom österreichischen Abgeordnetenhaus eben berathene Personal-Einkommensteuer. Es heißt da:
Daß angesichts der großen europäischen Frage alle anderen kaum eine Beachtung fanden, ist begreiflich. Nicht einmal die Personal-Einkommensteuer, deren Berathung eben jetzt im Abgeordnetenhaus vor sich geht, fand jene Würdigung, welche ihr zukommt. Ueber die Nothwendigkeit der Personal-Einkommensteuer als einer ausgleichenden Steuer braucht man auch nicht ein Wort zu verlieren, jama bei uns nicht, wo die Besteuerung in höchst einseitiger Weise ausgebildet ist. Allein es ist sehr zu beklagen, daß die Steuer ihren eigenthümlichen Charakter verlieren und eben nur eine Steuer bleiben wird, sie ist eine sehr beschneidende Waffe in der Hand einer jeden Regierung. Seitdem die Annahme seitens des Abgeordnetenhauses gewiß erreicht, haben die Course der Renten sich befestigt. Wir werden und aber ganz nach englischem Muster einrichten und jeden Ausfall im Staatsbudget einfach dadurch bereinigen, daß wir die Steuer-einheit bei der Personal-Einkommensteuer erhöhen. Die Befürchtung, daß der Markt mit Rente würde überfluthet werden, ist, wenn einmal die Personal-Einkommensteuer Gesetzkraft erlangt hat, nicht mehr gerechtfertigt.

Veipitz, 8. April. Wie wir vernahmen, übernimmt Herr Adv. Dr. Goldig hier an Stelle des Herrn Adv. Dr. Fiebigers vom 1. August d. J. an die Direction der Leipziger Immobilien-Gesellschaft.

Veipitz, 8. April. Seitens der Königl. General-Directio der sächsischen Staats-Eisenbahnen sind vom 1. d. Mts. ab die halbjährlichen Darleihen einbezahlt und Borröder für selbstständigen Güter-Expeditionen erholen worden.

Veipitz, 8. April. Eisenbahn-Abonnementsfabrikanten. Seit Jahresfrist hat die sächsische Staatseisenbahnverwaltung die dankenswerthe Einrichtung der Abonnementsfabrikanten getroffen; es dürfte an der Zeit sein, auf diese noch zu wenig bekannte Einrichtung hinzuweisen. Man erhält diese Abonnementsarten bei den Bilet-Expeditionen auf 1 bis 12 Monate und kann während dieser Zeit die Bahnstrecke, für welche sie gültig, so oft befahren, als man will. Man hat seine Photographie bei der Bestellung zu übergeben, da dieselbe in die Karte eingeliefert wird. Die ungenutzten Abonnementfabrikanten sind neuerdings noch weiter ermäßigt worden. Bei einmonatlichem Abonnement zahlt man jetzt 55 Procent des gewöhnlichen Fahrgeldes für 60 Fahrten auf der betreffenden Strecke, bei zwölfmonatlichem Abonnement nur 25 Proc. über ein Viertel des gewöhnlichen Fahrgeldes für 720 Fahrten auf der betreffenden Strecke.

Veipitz, 7. April. Der Cours der in Silber jubilarischen Coupons der Obligations österreichischer Eisenbahnen ist bis auf Weiteres auf 88 1/2

Procent festgesetzt und wären demnach für 100 Gulden 177 A. gezahlt.

++ Dresden, 7. April. Der Dresdner allgemeine Kranken- und Sterbecassen-Verein hielt gestern Abend im weißen Saale der Renner'schen Restauration hier, unter dem Vorsitz des Redacteur Hesse von hier, seine 16. ordentliche Generalversammlung ab. Erschienen waren von den ca. 6300 Mitgliedern nur 110, welche eine gleiche Anzahl Stimmen vertraten. Nach Vortrag des gedruckt vorliegenden Geschäftsberichts entspann sich zu demselben eine längere Debatte, worauf die Justification der 1877er Jahresrechnung anstandslos ausgesprochen wurde. Der Vorschlag der Verwaltung bezüglich der Verteilung einer Dividende von dem nach der aufgestellten Wahrscheinlichkeitsberechnung Ende 1876 vorhandenen Ueberschuß der Sterbecasse über die rechnungsmäßige Reserve, im Betrage von 9087 A., veranlaßte gleichfalls eine längere Discussion. Das Resultat derselben ist dahin zusammenzufassen, daß vernünftiger Weise sämtliche Verteilungsvorschläge, wie sie sowohl von Seiten der Direction, als auch vom Ausschusse und aus der Mitte der Berammlung vorlagen, mit großer Majorität abgelehnt wurden. Eine Dividende kommt demnach zur Zeit nicht zur Verteilung, was im Interesse der größeren Cassensicherheit der Genossenschaft nur gebilligt werden kann. Nach Berichtserstattung des vollziehenden Directors A. Krag über die leitende des Genossenschaftsrichters gegen den von der außerordentlichen Generalversammlung am 13. October v. J. angenommenen Statutenentwurf gezeigten Erinnerungen, genehmigte die Generalversammlung die weiter beantragten Abänderungen, nicht minder auch den für die Lebensversicherungsbranche aufgestellten von der Genossenschaftsbehörde bereits geprüften Tarifi. Bei der schließlich vorgenommenen Ergänzungswahl des Ausschusses wurden Redacteur Hesse, Kaufmann Krag, Calculator Stein, Dr. med. Schneider und Geschäftsführer Herzog von hier wieder zur neu gewählt.

Ein solchen auf Grund statistischer Erhebungen veröffentlichter Bericht des Bienenzuchtvereins in Sachen bietet zunächst einen ecklatanten Beweis der großen Bedeutung welche die Bienenzucht im Allgemeinen für die gesammte Bodencultur hat. Aus jedem der 17,000 Bienenstöcke fliegen täglich etwa 10,000 Bienen aus — 170,000,000, jede viermal — 680,000,000, an hundert Tagen — 680,000,000,000. Es heilige jede Biene vor der Heimkehr 60 Blüten, so haben die Bienenstöcke 3,400,000,000 Blüten des Jahres heiligt. Nimmt man nun an, daß von je 10 Blüten nur eine befruchtet wird, so ergeben sich 340,000,000,000 befruchtete Blüten. Der Lohn für die Befruchtung von 6000 Blüten sei bloß ein Pfennig, so haben die Bienenstöcke jährlich 34,000,000 Pf. — 680,000 A. Nutzen geschaffen, den Niemand beachtet. Jeder Bienenstock hat somit für die gesammte pflanzliche Bodencultur einen Beth von 40 A. Die Bienen jedes Bienenstamms leisten in Sachen gegen 252 A. Beitrag zum Gedeihen der Landwirthschaft. Die äußere Bodenbeschaffenheit Sachsens ist im Allgemeinen mittelmäßig günstig für die Bienenzucht. Besser sind die Trachtverhältnisse allerdings haben die reichsten Vorkommnisse, die Waldungen, abgenommen. Doch bieten viele Gegenden eine ausgedehnte und mühevolle gepflegte Forstwirtschaft. Fast alle geeigneten Gegenden bieten eine gute und ausdauernde Tracht. In den ebenen Gegenden ist die Bienenzucht dienend dem Ackerbau ergiebig. Die Tracht ist hier zwar weniger ausdauernd, der Honig aber köchelnd, jama mehr ausgedehnten Obstpflanzungen und die Linde nicht fehlt. Weniger gut, aber immer noch befriedigend, ist die Weide im Hügelland, wo Feld und Wald mehr abwechseln. Der sächsische Hauptverein zählt im Oberlande 23 Bienenstöcke mit durchschnittlich je 116 Bienenstöcken und zusammen 715 Mitgliedern, im Hügellande 31 Bienenstöcke mit durchschnittlich je 177 Bienenstöcken und zusammen mit durchschnittlich je 345 Bienenstöcken und zusammen 888 Mitgliedern. Darans ergibt es sich, daß je nöthigfalls desto zahlreicher die Bienenstöcke zu finden sind. Das Verhältniß der Mengen der Bienenstöcke von Süd nach Nord ist etwa 6:13:22, das der Bienenmitglieder 7:10:8; das der Bienenstöcke im Einzelstich 3 1/2:5:10. Erhebungen hinsichtlich der Verteilung der Bienenstöcke auf Stadt und Land haben noch nicht stattgefunden, dagegen ist aus dem Bericht zu ersehen, daß nach der Verwaltungseintheilung des Landes Bienenstöcke kommen: auf die Kreisbauamtsgemeinden Baugen 4276, Dresden 5483, Leipzig 4928 und Riesa 2958. Da sich das Gebiet des Hauptvereins nicht über alle 14,992.94 Quadratkilom. der Bodenfläche Sachsens erstreckt, sondern nur etwa auf 8000 Quadratkilom., so kommen auf 1 Quadratkilom. etwa 2 1/2 Bienenstöcke. Da der Hauptverein 2708 Mitgliedern hat, so kommen, die unbestimmten Gebiete mitgerechnet, auf jeden Zentner 5 1/2 Quadratkilom. (auf etwa 10 Mitglieder 1 Quadratmeile). Rechnen wir die Bevölkerung Sachsens auf 2,760,586 Personen und den Hauptverein zu 2700, so kommt erit auf 1022 Einwohner 1 Bienenstocker.

Die „A. B. Z.“ schreibt unterm 2. April e. Folgendes: „Wie wir bereits früher mitzutheilen Gelegenheit hatten, hat die „Union“, Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft, hier das verfloßene Jahr mit einem recht erheblichen Ueberschuß abgeschlossen. In der Sitzung des Aufsichtsraths am 30. März e. wurde aber die vom Vorstand vorgelegten Jahres-Rechnungen definitiv beschloß gefaßt und sind wir in der Lage, hierüber schon jetzt Folgendes mitzutheilen: Die Prämien-Einnahme ist einschließlich des Reserve-Vortrages auf 1,614,103 A. (gegen 1,292,376 A. in 1876), also um 321,726 A. — 25%, die Rinsen-Einnahme von 45,202 A. auf 51,562 A. gestiegen. — Die sonstigen Einnahmen betragen einschließlich der vorgetragenen Schadenersätze 65,869 A. und die Gesamt-Einnahme daher 1,711,325 A. gegen 1,429,739 A. im Vorjahre. Hieraus waren zunächst zu verausgaben: die Verwaltungskosten und Provisionen mit zusammen 265,047 A., welche trotz der erheblich höheren Prämien-Einnahme den im Vorjahr hierfür eingestellten Betrag nur um circa 4000 A. überschreiten; ferner die Brandschäden abzüglich des Anteils der Rückversicherer mit 244,254 A. und die Rückversicherungsprämien und Storni mit 665,884 A. zusammen auf 1,165,886 A. so daß ein Brutto-Ueberschuß von 545,438 A. verbleibt. Nach den Vorschlägen des Vorstandes beschloß der Aufsichtsrath hiervon zu reserviren: für vernehmte aber noch nicht absorbirte Prämien am Schluß des Jahres 302,798 A. gegen 219,252 A. des Vorjahres, also mehr 83,546 A., ferner für angemeldete und noch nicht bezahlte Schäden 126,647 A. für zweifelhafte Forderungen 3000 A.; für Abschreibungen konnten bei den günstigen Geschäftsergebnissen an Stelle der im Statut vorgesehene 5 Proc. auf Schäden und Druckkosten 50 Proc. im Ganzen 19,581 A. verwendet werden, während für einen kleinen

Verlust auf Effecten 2345 A. in Ausgabe zu stellen waren. Trotz der reichlichen Dotirung aller Reserven und der Abschreibungen auf Inventar etc. von nahezu 30,000 A. verbleibt noch ein vertheilbarer Ueberschuß von 111,668 A., von welchem dem Capital-Reservofonds 29,687 A. — ca. 26%, Proc. flakt der im Statut vorgesehenen 10 Proc. hinzugefügt wurden, so daß derselbe s. Z. 34,000 A. beträgt. An die Actionaire gelangen 7 Proc. Dividende zur Verteilung. Die General-Berammlung ist auf den 16. d. M. anberaumt.

— Dolgeport aus Ungarn. Die Beiträgen der deutschen Holsändler, die ungarische Concurrenz durch Aenderung der Frachtsätze lahm zu legen, schonen, seit sie die offene Unterfügung des Reichstanzlers gefunden haben, in Ungarn ernstlich zu beunruhigen. Es ist gewiß nicht ohne Interesse, die ungarische Auffassung kennen zu lernen. Der „A. Z.“ schreibt darüber: „Die Agitation in Deutschland gegen die Differential-Tarife im Allgemeinen scheint sich praktisch auf ein unangenehmes Feld hinüberzuweisen zu wollen, da wir vornehmen, zu befürchten flakt, daß ein Theil der directen Tarife für Holz aus Ungarn nach deutschen Stationen gekündigt wird, um eventull eine Erhöhung zu erfahren. Die diesfällige Initiative ist von Bayern ausgegangen, und wurden dort auf Veranlassung der einheimischen Producenten für bayerische Holz im Exportverkehr vor Kurzem billigere Tarife gewährt, beziehungsweise Tarife eingeführt, wie solche im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn durchschlüssig bestehen, wodurch man die eigene Production schützen will. Solche Zustände müssen nachgerade beängstigen wirken, weil angesichts der ohnedies schlechten Verhältnisse die so bedeutende Holzbranche in Ungarn durch diese Maßregeln doppelt bedroht eridet. Unseren Bahnen wird zunächst die Wissen zu fallen, den betreffenden deutschen Bahnen bemerken zu machen, welcher beträchtliche Verbrauch von Holz etwaiger Ausfuhrung solcher an und für sich sehr verbreiteten Maßregeln resultiren muß. Wenn trotzdem eine Erhöhung gefordert werden sollte, so wird der Betrachtung vermittelt der Kaisertrahen eine eminente Rolle zufallen, und zum Glück flakt diese Betrachtungsart nach fast allen Richtungen Deutschlands, soweit nämlich deutsches Gebiet in Betracht kommt, zu Gebote, so daß der beabsichtigte Zweck des Import-Vindernisses kaum erreicht werden dürfte. Aber auch die adriatischen Seezähle, nämlich Triest und Fiume, würden in einem solchen Falle an dem Exporte von ungarischen Holzern einen noch thätigeren Antheil als bisher nehmen, und die heute in Deutschland nach Frankreich und der Schweiz bestimmten Holzquantitäten eventuell ihren Weg über dort nehmen. Hoffentlich hat man es hier indessen bloß mit Befürchtungen zu thun, da angesichts der oben ange deuteten Transportverhältnisse das angezeigte Ziel doch nicht erreicht würde und überhaupt kaum anzunehmen ist, daß so reactionäre und schädliche Maßnahmen in dem sonst wirtschaftlich vorgeschrittenen Deutschland zum Durchbruch gelangen werden. Borsicht ist indessen unsererseits unter allen Umständen geboten.“

Leipziger Börse am 8. April.

Die Börse hat in der Zwischenzeit vom Sonnabend zu heute keine Veranlassung gehabt, ihren friedlicheren Intentionen untreu zu werden. Die vorliegenden Nachrichten aus Petersburg waren vielmehr geeignet, die Börse in ihrer Friedensübersticht zu befestigen. Trotzdem lauteten die Meldungen von denjenigen Plätzen, welche sich noch den Luxus eines Sonntag-Verkehres gönnen — in Berlin und Frankfurt u. dergl. — derselbe bis 1. October geschlossen — nicht sonderlich erfreulich. Namentlich scheint Wien dem Bande Frieden noch nicht so recht zu trauen, wie dies die gestrigen Retiraden von dort deutlich genug wahrnehmen lassen. Ueberhaupt hat in letzterer Zeit der Wiener Platz jene Bereitwilligkeit, mit welcher er früher der Antrögen zur Passivbewegung Rechnung trau, vermissen lassen. An unserer Börse sind heute nicht sonderlich lebhaft zu, zum Mindesten was die geschäftliche Thätigkeit betraf — man kann daher nicht sagen, daß die Woche auf angefangen habe. Die Börse an und für sich gab auch wieder der seither beobachteten Reserve den Vorzug, so daß an keinem der verschiedenen Borse eine eigentlich neuenswerthe Bewegung sich zu etablieren vermochte. Dabei hielt aber die Börse mit eifriger Consequenz an der günstigen Tendenz fest und fanden demzufolge Coursrückgänge selten und in kaum erwähnenswerthem Maße statt, während das Gegenheil in verschiedenen Fällen zu Tage trat. Berlin und Wien (südtlicher günstige Course, ausfalligerweise vermochten dieselben aber die Börse zu einer erhöhten Thätigkeit nicht anzuapornen.

Umfangreiches Geschäft etablirte sich in Sächsischen Staatspapieren, von denen insbesondere 3 Proc. Sächsische Rente in namhaften Beträgen auf dem Markte angekommen wurde; 4 Proc. Anleihe war bei weniger belangreichem Verkehre fest; 5 Proc. Sachse wurden zu bestem Course gehandelt. Sächsisch-Schlesische waren gleichwie Landrenten zu niedrigeren Course gefucht. Anleihe der Communalbank wurde zu letzter Notiz gehandelt; 4 und 4 1/2 Proc. Leipziger Stadtobligationen aben etwas nach, während die Pfandbriefe der Gothaer Grundcreditanstalt befestigt. Auf dem Eisenbahnactienmarkt herrschte feste Stimmung, dem Geschäft flakte es aber a Leben und Bewegung; als beachtet hier zu bemerken Böhmische Nordbahn, Chemnitz-Warschau, Rumänien (+ 1.40) Thüringer C. Beseische (- 0.25) und Thüringer (- 0.50); offerirt blieben Turnauer und Weimar-Gera.

Von den Stammprioritäten gingen Chemnitz Aue um 1.50, Gschwend um 1.25 und Cottbus-Großenhainer um 1 Proc. zurück, während Rumänien 2 Proc. höher gefragt blieben. Von den Bankactien kamen nur eine kleine Anzahl zu Geltung; von diesen ragten Leipziger Credit (+ 0.60), Berliner Discount (+ 1.25), Darmstädter Bank (+ 0.50), Leipziger Banf, Vereinsbank (+ 0.50) Meiminger (+ 0.25), Sächsisch-Berliner und Weimarer Bank (+ 0.90) hervor.

Für industrielle Papiere zeigte sich wenn Reimung; zu höherer Notiz blieben Chemnitz Actie spinnerei verlangt; Holzstoff Niederösterreich, Actie Schlepper, Kammpagn und Vereinsprioritäten zum Theil niedriger angeboten; nur zu 3 Proc. erhöhtem Course waren Thüringer Gasactien zu haben. Etwas bessere Stimmung präferirte sich auf den Prioritätenmarkt; Kaufkraft äußerte sich vorwiegend für Annaberg-Beipert, Anhalter C. 6 Proc. Veipitz-Dresdner, Magdeburg-Leipziger, Böhmisch-Nordbahn, Buschlebrabr, Erbbergs Albert, S. mörder, Vemberger I, II und IV und Norddev. I, B. durchweg im Preise angesetzt; zu Sonnabend-Course waren Graßköllach nicht veräußert.

